

BDL spezial

Fachmagazin der Landjugend
Ausgabe 1/2016

Schwerpunkt
#jmd 2015



Was steht drin...

- 03** Editorial
- 04** Von Werten, die sich nicht rechnen lassen
- 06** Wetten, dass...
- 24** Danke an alle #jml- Möglichmacher
- 26** Seid laut!
- 30** Gemeinsam mehr erreichen
- 34** Herausforderungen für Jugendverbandsarbeit
- 37** Einstimmige Entscheidung: BDL wird e.V.
- 38** Fremde werden Freunde
- 39** Zeit LOS zu legen
- 40** Was war?
- 43** Termine / Impressum

01

Titelbild: 18 Zeichen fürs Land

jugend.macht.land. besteht aus exakt 18 Zeichen, der BDL aus 18 Landesverbänden. Und weil alle mit ihren #jml-Wetten das Land bewegt haben, hat jeder Landeslandjugendverband eins der mannshohen Zeichen bekommen. Überall im Land verteilt sind sie gestaltet worden und haben zur Abschlussveranstaltung und auf dem Heftcover wieder zusammengefunden.

04

Der Leitartikel: Von Werten, die sich nicht rechnen lassen

Geschafft. Der BDL hat seine jugend.macht.land.-Wette mit der Bundesjugendministerin ganz klar gewonnen. Genau 12.985.146 Euro fürs Land haben seine ehrenamtlich Aktiven erarbeitet. War's das? Was bedeutet #jml wirklich fürs Land? Und wie geht's weiter? Für Kathrin Funk steht fest: Es ist ein Versprechen - und ein Bekenntnis fürs Land.

34

#jml-Fachtags-Nachlese: Herausforderungen für die Jugendverbandsarbeit

Der BDL hat einen Perspektivwechsel gewagt, um bei der Auseinandersetzung mit dem Wie und Wohin der Jugendverbandsarbeit neue Impulse zu erhalten. Dr. Wibke Riekman von der Universität Hamburg hat beim #jml-Fachtag aus wissenschaftlicher Sicht einige Herausforderungen herausgegriffen und mit ihren Thesen jede Menge Denkanstöße geliefert.

Editorial



Liebe Leserin und lieber Leser des #jml-BDLspezials,

ich verspreche nicht zu viel, wenn ich hier schon schreibe: Landjugend ist toll. Landjugend begeistert. Landjugend ist der Motor im ländlichen Raum.

Es gibt einiges über Jugendverbände zu lernen. Im Verbandsalltag lässt sich das schnell mal übersehen. Doch Frau Dr. Wibke Riekman hat uns nicht nur im Rahmen unserer #jml-Fachtages (ein Rückblick ab Seite 30) die wissenschaftliche Seite der Jugendverbandsarbeit vorgestellt, sondern mit ihren Denkanstößen auch dieses Heft bereichert (S. 34). Gehaltvoll auch das Gespräch mit Sarah Beierle vom Deutschen Jugendinstitut - Autorin der Studie „Jugend im Blick - regionale Bewältigung demografischer Entwicklungen“, mit deren Handlungsempfehlungen wir gleich wieder bei „jugend.macht.land.“ sind. Das ist kein Zufall. Denn #jml ist ein wesentlicher Bestandteil der BDL-Verbandsstrategie zur Mitgestaltung der ländlichen Räume.

Die Palette der großartigen Aktionen im gesamten Bundesgebiet ist zu groß und zu bunt, um alle auf den

nächsten Seiten vorzustellen. Wir haben das Heft - mit zwölf Seiten mehr - schon dicker gemacht. Trotzdem kann es (S. 6 bis 23) nur einen kleinen Einblick geben. Wir zeigen jugend.macht.land.-Gewinner und -Verlierer, zeigen tolle Wetten und Aktionen fürs Land; zeigen, dass Landjugend begeistert, etwas bewegt und eine Stärke des ländlichen Raums ist.

Dafür sage ich gern und aus ganzem Herzen DANKE. Danke auch an unsere Möglichmacher außerhalb der Landjugend (S. 24), zu denen auch die #jml-Schirmfrau zählt. Ja, wir haben die Wette mit der Bundesjugendministerin für uns entschieden. Aber der Hauptgewinner - und das zeigt jede, aber auch wirklich jede jugend.macht.land.-Aktion - ist und bleibt der ländliche Raum.

Doch Landjugend wäre nicht Landjugend, wenn sie nur zurückblicken würde. Beim Blick nach vorn darf unser Jahresmotto „Fremde werden Freunde“ (S. 38) nicht fehlen. Geht ihr durchs Dorf und entdeckt fremde Gesichter? Dann lächelt und ladet sie zum nächsten Gruppenabend ein. So entstehen neue Netzwerke, so lernt man Neues und Neue kennen und so gibt es schnell weniger Fremde im Dorf.

Eins noch in ganz, ganz eigener Sache: Der BDL ist jetzt e.V. - gegründet am 19.12.2015 in Berlin, einen Tag nach seinem 66. Geburtstag (S. 37). Wenn das kein Grund zum Feiern ist.

Viel Spaß beim Lesen.

Kathrin

Kathrin Funk,
BDL-Bundesvorsitzende



Von Werten, die sich nicht rechnen lassen

*jugend.macht.land.
- ein Schritt von vielen*

jugend.macht.land.

Das sind **drei Worte**, die für mich gut 20 Monate lang die Welt bedeuteten.

Drei Worte, die 24.827 Landjugendliche begeistert mit Leben gefüllt haben.

Drei Worte, die viel gemeinsame Arbeit (im Schnitt 52,3 Stunden für jeden von uns) waren.

Drei Worte, die für unendlich viele Ideen stehen.

Drei Worte, die uns alle und die ländlichen Räume zum Gewinner gemacht haben.

Auf unterschiedliche Art und Weise haben wir jungen Menschen im größten Jugendverband im ländlichen Raum gezeigt, dass wir nicht nur Leber- und Bleibeperspektiven fordern, sondern diese aktiv mitgestalten. Natürlich ging es uns darum, Werte fürs Land zu schaffen. Aber eben nicht nur die knapp 13 Millionen Euro, die wir nachrechenbar gemeinsam erarbeitet haben, sondern auch Werte, die sich nicht rechnen lassen. Oder wie würdet ihr den entstandenen Zusammenhalt in Dorf oder Gemeinde, die durch #jml

Wirklichkeit gewordene Teilhabe, die angestoßenen Dialogprozesse oder die dadurch gewachsenen sozialen Netzwerke beziffern?

Das Land profitiert langfristig von jugend.macht.land. Schon allein, weil sichtbar geworden ist, dass Jugend beteiligt werden kann und will, dass Lokalpolitik und Jugend durchaus auf Augenhöhe kom-

munizieren und das Potenzial, sich gemeinsam für die Heimat stark zu machen, riesig ist. Mit den Werten, deren Einsatz eingelöst werden musste, ist ein Dialogprozess angestoßen worden, der die künftige Arbeit fürs Land und Jugendbeteiligung für alle Seiten leichter macht. Das sind alles Werte, die sich nicht rechnen lassen.

Viel zu oft wird über Jugend geredet statt mit der Jugend. Viel zu oft wird von Menschen, die sich in ihrem Leben eingerichtet haben, über Jugendverbandsarbeit und das Engagement junger Menschen geurteilt. Doch sollten sie zumindest versuchen, Prozesse aus unserer Perspektive zu betrachten. Das ist sicher nicht einfach, doch mit jugend.macht.land. haben wir auch an dieser Stelle Brücken gebaut, die wir nur generationenübergreifend stabilisieren können.

Ja, der Projektzeitraum im Herbst 2015, dem wir lange entgegengefeibert haben, ist vorbei. Aber ist #jml deshalb eine Eintagsfliege? Mitnichten!

Landjugendliche sind in ihren Gruppen immer aktiv - im Winter und im Sommer, im Frühjahr und im Herbst. Landjugend lebt davon, dass sich jede Gruppe das Programm strickt, das zu ihr passt. Auf diese Weise machen sie sich tagtäglich fürs Land stark: Sie beleben ihre Region mit Gruppenstunden und Lehrfahrten, mit Brauchtumpflege und Ferienfreizeiten, mit Podiumsdiskussionen und Scheunenfesten... - All das ehrenamtlich! jugend.macht.land. war die Linse, die all das Licht an einem Punkt gebündelt und ihr zivilgesellschaftliches Engagement endlich sichtbar gemacht hat.

Wie sonst lässt sich die #jml-Wettvielfalt erklären? Sie zeigt, dass jede Landjugendgruppe eigene Ideen lebt,



die sich aus den Wünschen ihrer Mitglieder, dem Spaß am Neuen, dem Bewahren von Traditionen und der Abenteuerlust speisen. Eintagsfliegen sind die guten Aktionen der Landjugenden also definitiv nicht. Die gewachsenen Strukturen der Landjugendgruppen zeigen schon, dass es sich um sehr nachhaltige Vereine im Dorf handelt.

Wo jede und jeder sich einmischen und seine Fähigkeiten einbringen kann, wird es immer ein buntes Landjugendleben geben. Und wo es Landjugend gibt, die Hand in Hand mit der Dorfgemeinschaft aktiv wird, gibt es Zukunft fürs Land, hat uns ein Professor einmal gesagt. Er hätte seine Botschaft auch in die drei Worte fassen können: jugend.macht.land.

Natürlich lebt unsere Aktionskampagne, mit der wir aktionsorientiert und eigenständig in Themen des ländlichen Raumes eingemischt haben, auch weiter. Wer wie die Landjugend Hennen 21 Strandkörbe für einen guten Zweck bauen kann, der schafft auch 25. Oder warum sollte der Aufruf der Landjugend RheinhessenPfalz, sich für die Deutsche Knochenmarkspenderdatei (DKMS) typisieren zu lassen, auf einmal keine Wirkung mehr zeigen? Egal welche #jml-Wette sich die Gruppen ausgedacht und umgesetzt haben, sie war nie allein auf den Nutzen der Landjugend angelegt. Dazu haben sie Wettpartner gesucht, wie es die Projektgruppe auf Bundesebene vorgeschlagen hat, VertreterInnen aus Politik oder Wirtschaft, Verwaltung oder Verbänden. Überdurchschnittlich viele Bürgermeister und Bürgermeisterinnen waren dabei.

Woher kam die Motivation, wenn der Bundesverband seine Mitglieder doch nicht zwingen konnte? Ganz einfach: von motivierten Landgestaltern, die auf Bundes- und Landesveranstaltungen die Idee bis an Neiße und Elbe, an Mosel und Rhein weitergetragen haben. Denn was soll eine Landjugend schon davon haben, 13.000 Tulpenzwiebeln nahe der deutsch-dänischen Grenze zu pflanzen, von einem Sinnespfad am Altenheim, von Blutspenden bei Musik...? Immer wurde die Aktion für das Dorf, für die Heimat und oft auch gemeinsam mit der Dorfgemeinschaft in Angriff genommen. Beispiele dafür gibt's zu Hauf. Einige lassen sich auf den folgenden Seiten bewundern.

Zu jeder guten Wette gehören Gewinner und Verlierer. Bemerkenswert an unseren Wetten war jedoch, dass sich die Verlierer selten wie Verlierer fühlten. Das fängt bei der Bundesjugendministerin an, die sich trotz Niederlage über den Gewinn fürs Land freute. Ähnlich war das überall. Egal ob ihr Wetteinsatz ein Zugeständnis für die Landjugendarbeit, ein gemeinsamer Grillabend oder wie in Manuela Schwesigs Fall das Mitmachen bei einer Landjugendaktion war.

Mit einigen Wetten hat die Landjugend den Fokus auf Ernährung und Landwirtschaft, auf die Bildung der Schüler und der erwachsenen Verbraucher gelegt. Wir wissen zwar, dass Kühe wirklich nicht lila sind, dass für ein Glas Apfelsaft viele Äpfel gepresst werden müssen und Lebensmittel wertvoll sind, aber viele Menschen ob jung oder alt kennen Landwirtschaft nur aus Bilder- oder Schulbüchern. In Düsseldorf oder Bad Kreuznach hat Landjugend auf unkonventionelle Art vermittelt, wie Landwirtschaft heute arbeitet, dass Tierwohl nicht von der Größe der Ställe abhängt... So hat es #jml auch in die Städte geschafft.



Unser aller Engagement für jugend.macht.land zu berechnen, war keine einfache Aufgabe. Denn wer von uns Ehrenamtlichen führt denn genau Buch darüber, wie viel Zeit für Ideenfindung, Mittelakquise, Werbung, Durchführung und Nachbereitung drauf geht? Wir haben es trotzdem getan, wohl wissend, dass diese Berechnung nur einen Teil dessen ausmacht, was wir erreichen wollen: Perspektiven für junge Menschen in den ländlichen Räumen schaffen. Denn für uns war jugend.macht.land mehr als eine Wette. Es war ein Versprechen und bleibt ein Bekenntnis für unsere Heimat.

*Kathrin Funk
BDL-Bundesvorsitzende*



Wetten, dass...

Landjugend im Rampenlicht

#jml2015
zeigte Landjugend
pur und machte einmal
mehr deutlich, wie gern jun-
ge Menschen aktiv für ihre Dörfer
sind. Denn vom Meckern wird die Welt
nicht besser. Die Landjugend hat allerorten
die Ärmel hochgekremgelt und lieber aktiv das Land
bewegt. Die Wetten, die ihr Engagement ins Rampenlicht geholt
haben, sind so bunt wie die Landjugend selbst. So entstanden
Buswartehäuschen und Grillplätze, Sitzbänke und Strandkörbe;
Schulkinder lernten von Junglandwirten ganz praktisch, wie
und wo Lebensmittel wachsen. Anderswo haben Menschen
mit ihren Blutspenden oder Typisierungen für die Deutsche
Knochenmarkspenderdatei (DKMS) Zeichen gesetzt. Die
kleine Auswahl der vielfältigen jugend.macht.land.-Ak-
tionen, mit denen die Landjugend 13 Millionen
Euro fürs Land erarbeitet haben, macht
Appetit auf mehr.

#jml 2015



„Wetten, dass wir die Passanten einer Fußgängerzone durch

Aufklärung dazu bewegen, freiwillig einen fairen Preis für unsere landwirtschaftlichen Produkte zu zahlen?“

Diese Wette schlossen die Rheinische Landjugend (RLJ) mit den Vorsitzenden der politischen Jugendorganisationen Nordrhein-Westfalens (NRW) ab. Eines gleich vorweg: Die RLJ hat die Wette gewonnen. Die jungen Politiker haben ihren Wetteinsatz zum Teil gleich im November noch eingelöst und gemeinsam mit der RLJ einen Tag lang auf einem landwirtschaftlichen Betrieb in ihrem Bundesland mitgearbeitet und so Landwirtschaft hautnah erlebt. Die Landjugendlichen hatten am ersten Oktoberfreitag einen Stand in der Düsseldorfer Altstadt aufgebaut, an dem sie regionale Lebensmittel an die Passanten verkauften und ihnen dabei Informationen zur Landwirtschaft in NRW vermittelten. Den Kunden war dabei freigestellt, wie viel sie für die Produkte zahlen wollten. Viele Verbraucher griffen angesichts dieser Tatsachen gern tiefer in die Tasche. Die Wette galt als gewonnen, als der Erlös, den die Jugendlichen am Ende des Tages eingenommen hatten, über dem lag, den die gleiche Produktmenge im Supermarkt eingebracht hätte. Die gesamten Einnahmen wurden anschließend karitativen Einrichtungen gespendet. „Großen Teilen der Bevölkerung ist nicht bewusst, dass die Discount-Preise vieler Lebensmitteleinzelhandelsketten kaum oberhalb oder in einigen Fällen sogar unterhalb des Erzeugerpreises liegen und ein Landwirt somit keine Chance auf eine faire Bezahlung seiner Arbeit hat“, erklärt RLJ-Vorsitzender Sebastian Dückers den Hintergrund der Wettaktion. „Wir sind bei der Aktion mit vielen interessierten Bürgern ins Gespräch gekommen. Das hat sich gelohnt“, zieht er Bilanz. RLJ



Düsseldorf

Mehr Wertschätzung

Neviges

Massive Bänke

Auf der Neanderschleife kann nicht nur gewandert, sondern künftig auch verweilt werden. Dank der Landjugend Neviges (NRW). Denn sie hatte mit ihrem Landtagsabgeordneten Volker Münchow (SPD) gewettet, dass sie innerhalb von 32 Stunden drei Bänke entlang der Neanderschleife zwischen Langenberg und dem Neandersteig aufstellen kann. Das war ein schweres Stück Arbeit. Rund 25 Landjugendliche sägten, schlifften, schlepten, hämmerten... Schließlich standen entlang des neuen Wanderwegs drei massive Bänke aus Buchenstämmen, die auch für jedermann sichtbar verraten, wer sie für die Wanderer aufgestellt hat. Münchow wird die Landjugend bei der Anschaffung von Vereins-Shirts unterstützen.

Die Landjugend Süchteln

ging mit der Verlegerin Iris Kater eine Wette ein. Es ging darum, mindestens 50 potenzielle Organspender zu finden und die entsprechende Zahl von Organspendeausweisen auszustellen. Insgesamt wurden 67 Organspende-Ausweise übergeben. Bei der Infoveranstaltung in der Pfarrkirche verkaufte die Landjugend zudem Kaffee und Kuchen. Die 165 eingenommenen Euro gingen an den Löwenkinder-Verein zur Unterstützung krebserkrankter Kinder. Die Verlegerin legte die gleiche Summe drauf und löste damit ihren Wetteinsatz ein.



Organspende-Ausweise

Süchteln

Plösen



300 Meter Rohrleitungen verlegt

Mit dem Handschlag der ersten Vorsitzenden Katrin Ott und des Stamm-bacher Bürgermeisters Ehrler fiel der Startschuss für die „jugend.macht.land“-Aktion der Landjugend Plösen. Die Wette über die Neugestaltung des brach liegenden Gebiets am Perlenbach in Stammbach galt: Schafft es die Landjugend, die zehn zuvor festgelegten Aufgaben zu meistern, würde der Gemeinderat zum Wiesenfestumzug das Jubiläums-T-Shirt der Landjugend tragen. Verlieren die Landjugendlichen, führen sie auf dem Wiesenfest einen Volkstanz auf. Die Hauptaufgabe bestand darin, den Perlenbach frei zugänglich zu machen. Hierzu wurde vom Wehr am Sägewerk ein Wasserschlauch verlegt. Aus den vorhandenen Granitsteinen wurde eine Trockenmauer am Kanaleingang errichtet und ein Tümpel sollte die Mitte des Bachlaufes zieren. Die zweite Aufgabe war, auf dem vorhandenen Fundament einen Pavillon mit Sitzgelegenheiten zu errichten. Des Weiteren sollten die Landjugendlichen in den nächsten 72 Stunden Obstbäume pflanzen, Kieswege anlegen und ein Insektenhotel bauen und installieren. Zusätzlich war noch eine Sponsorentafel anzufertigen, eine Hecke musste gepflanzt sowie ein Steg über den neu angelegten Bach angebracht werden. Auch Birken waren zu fällen; das Holz sollte am Sonntag bei der Übergabefeier für den ortsansässigen Kindergarten „Pustebume“ versteigert werden. In 72 Stunden wurden drei Kubikmeter Frostschutz, zehn Tonnen Isarkies und zwei Tonnen Jurakies verbaut. Außerdem wurden 300 Meter Rohrleitungen verlegt, 40 Kubikmeter Humus bewegt und 45 Betriebsstunden auf Bagger und Teleskopplader verbracht sowie 500 Kilometer gefahren. Trotz wenig Schlaf und zahlreicher Mückenstiche gewann die Landjugend Plösen ihre Wette mit Bürgermeister Ehrler; der Schandfleck wurde zum Schmuckstück. An der Übergabefeier nahmen ca. 300 Bürgerinnen und Bürger teil; sogar der Bundestagsabgeordnete Dr. Hans-Peter Friedrich sowie der Hofer Landrat Dr. Oliver Bär waren dabei. Dem Kindergarten konnten 250 Euro überreicht werden. 90 Euro gingen aus der Versteigerung des Holzes hervor und Dr. Oliver Bär und die Landjugend rundeten auf. Diese Aktion wäre ohne die zahlreichen Sponsoren und Helfer nicht möglich gewesen. *Lya Scheidel*

Waren

Bei der Ehrenamtsmesse in Waren unterzog die Landjugend Mecklenburg-Vorpommern VertreterInnen von Politik und Medien einem #jml-Check. Knifflige Angelegenheit.

#jml-Check

Maising

jugend.
macht.spaß.

Ganze 42 Gruppen bzw. Ringe gibt
es in der Bezirkslandjugend Oberbayern.

Die trafen sich vorigen Sommer unter dem
Motto jugend.macht.land. zum 46. Bezirksland-
jugendtag. In Maising ging es vor allem darum, mit-
einander ins Gespräch zu kommen. Gerade weil die vielen Land-
jugendgruppen das ganze Jahr aktiv sind, sich für ihre Gemeinden
und die Heimat einsetzen, kann beim Austausch jeder von den
Erfahrungen der anderen profitieren. Darum haben die Organisa-
toren das Aktionsmotto leicht abgewandelt: jugend.macht.spaß.
Mit einem klassischen Saugtroggrennen gab es Gesprächsanlässe
en masse. 26 Teams traten im Klostermeier-Weiher gegenei-
nander an... Gastgeber des Bezirkslandjugendtages mit
„Nacht zur Tracht“, Feldgottesdienst und Festzug
war die Landjugend Maising, die zugleich
ihren 40. Geburtstag feierte.

Bayreuth

Trimm dich

**Während des Landes-
landjugendtags 2015 in**
Bayreuth fiel der Startschuss
für die bayerische Auftaktaktion zu
jugend.macht.land. Die Wette mit der Stadt
Bayreuth, innerhalb von zwei Stunden zwei Geräte des
Trimm-dich-Pfads im Bayreuther Wäldchen am Buch-
stein zu renovieren, unterboten die Teilnehmenden
trotz des Nieselregens: In nur 1,5 Stunden sa-
nitierten sie gleich drei Stationen, nämlich die
Treppe, die Ringe und die Reckstange und
gewannen so die Wette mit Bra-
vour! *Marika Levien*



Spielplatz

Die Landjugend

Reuthlas (Bayern) richtete in 72 Stunden den Spielplatz in Ahornberg her. Neu gebaut wurden eine Sitzgelegenheit mit Überdachung, eine Wippe, eine Nestschaukel und eine Sternli-Schaukelplatte.

Die bestehende Rutsche, die Schaukeln und der Sandkasten sind renoviert worden und erscheinen nun wieder im neuen Glanz. Außerdem haben die Landjugendlichen den Weg ausgebessert und eine Hecke gepflanzt. Der Wetteinsatz, die Kosten für die Übergabefeier an die Gemeinde, wurde von Bürgermeister Mathias Döhla gern eingelöst. *Marika Levien*

Reuthlas

Martinsheim

Grillplatz



Die Landjugend **Martinsheim** hat wieder einmal richtig angepackt. Frei nach dem Motto „jugend.macht.land.“ hat die Gruppe aus dem Kitzinger Landkreis Ende Mai die Ärmel hochgekrempelt und gegenüber des Landjugendraumes einen neuen Grillplatz errichtet. Die Materialkosten von knapp 1.500 Euro hat dankenswerterweise die Gemeinde übernommen, die Arbeit, Planung, Aushub, Pflastern... - hat die Landjugend komplett in Eigenregie gemacht. Landjugend Martinsheim.macht.land. *Lars Schupp*

Die Landjugend **Nord-Calenberg** (Kolenfeld - Niedersachsen) hat mit ihrem Ortsbürgermeister Karsten Grobe gewettet, dass sie es schafft, ein Spiel ohne Grenzen für das ganze Dorf zu organisieren. „Wir wollten uns mit jugend.macht.land. dem Dorf präsentieren und die Jugendarbeit in den Vordergrund stellen. Außerdem haben wir viele neue Mitglieder und wollten die Gemeinschaft in der Gruppe stärken. Die Aktion war für unsere Landjugend eine ganz neue Erfahrung“, sagt Katharina Daubitz, die Vorsitzende der Ortsgruppe. Die Landjugend wollte mindestens den dritten Platz belegen, um im nächsten Jahr eine Poolparty beim Ortsbürgermeister feiern zu dürfen. Bei einer Niederlage hätte sie 2016 an allen Ortsrats-sitzungen teilnehmen müssen. Zwar hat das Wetter einen dicken Strich durch die Landjugend-Rechnung gemacht, aber gewonnen hat sie die Wette trotzdem. Selbstverständlich bringt sie sich auch weiterhin in die lokale (Jugend)Politik ein.

Spiel ohne Grenzen

Nord-Calenberg



Das war ein Marathon - ein Blutspendemarathon. Der Musikverein Riol hat mit der Ortsbürgermeisterin Christel Egner-Duppich gewettet, dass er mindestens 100 Menschen zum Blutspenden lockt, und viele kamen. Erst tröpfelten sie nur vereinzelt ins Bürgerhaus, aber dann hatten die Ärzte und Helfer alle Hände voll zu tun, um alle Spendenwilligen - darunter auch die Wettgegnerin - zu „verarzten“. Bei Live-Musik und bester Stimmung wurde keinem das Warten lang. Bis zum Abend beteiligten sich 106 Blutspender an der jugend.macht.land.-Aktion in Rheinland-Nassau, 22 von ihnen als Erstspender. Ein klarer Wettsieg für den Musikverein Riol.

Blutabnahme mit Blasmusik

Riol



Koblenz

Rheinland-Nassau teilt

Der Landesvorstand

der Landjugend Rheinland-Nassau wettete mit der R+V Versicherung, dass er es schafft, auf dem Erntedankfest in Koblenz 100 Liter Apfelsaft zu pressen und an die Besucher zu verteilen. Von den 1000 Euro für die gewonnene Wette spendete die Landjugend die Hälfte für die Elterninitiative krebskranker Kinder e.V. Hinzu kamen 200 Euro, die sie mit der Spendenbox für die Initiative gesammelt haben.

Nahe macht Schule

Wetten, dass es uns gelingt, den Viertklässlern in Bad Kreuznach die Herkunft und Erzeugung von Grundnahrungsmitteln erleben zu lassen? Das hat die Landjugend Nahe ihren Landrat Franz-Josef Diel gefragt. Der nahm die Wette an. Schließlich sollten die Grundschüler anschaulich erfahren, woher beispielsweise Milch und Eier für den Frühstückstisch kommen. „Damit das zu einem spannenden Erlebnis wird, haben wir die Schüler mit Traktor, Kälbchen und Huhn auf dem Schulhof besucht“, berichtet der Landjugend-Vorsitzende Benjamin Purpus. Das klingt banal, doch die Lajus haben alles daran gesetzt, den Kindern am 14. September eine Doppelstunde zu bieten, in der sie Landwirtschaft mit allen Sinnen erleben können. Sie haben sich monatelang vorbereitet. Die Begeisterung der Schüler und Lehrer gab ihnen Recht. Denn die Rheinland-Nassauer haben nicht nur die Wette gewonnen, sondern auch Verständnis für die Landwirtschaft und Landjugend.



Nahe

Aus der Pritzwalker Gegend waren zwei Projekte am Start. Zum einen ging es um ein Kräuterbeet für das Projekt der Brandenburgischen Landjugend: Iss! Was? – Zum anderen darum, die Holzhütten im Jugendfreizeitzentrum Nord mit einem neuen Farbanstrich zu versehen. Sie wetteten mit Wolfgang Brockmann, dem Pritzwalker Bürgermeister, um Eintrittskarten für den Hansapark, wenn beides in 48 Stunden geschafft wird. Dann waren Ideen für die Umsetzung gefragt. Es musste geklärt werden, was zum Streichen für Material benötigt, wie das Kräuterbeet angelegt wird, welche Kräuter dort ausgesät, welche Gerichte angeboten werden. Unterstützung erhielten sie vom Gebäudemanager und dem Bauamt der Stadt Pritzwalk. Eltern sponserten die Sämereien. Pünktlich um 9.00 Uhr standen alle auf der Matte. In drei Arbeitsgruppen ging es eifrig und zielstrebig zur Sache. Als am Nachmittag der Bürgermeister kam, war schon alles geschafft. Er hatte zwar die Wette verloren, aber letztlich mit der Landjugend gewonnen. Das machte er auch bei der Austauschs-Kaffee-Runde deutlich, in der die #jml-Aktion ausgewertet wurde. *Elke Fromm, Eike Neumann*

Pritzwalk

Iss! Was?



Wer bringt mehr

Paare zusammen? Die Kinderlandjugend oder die Jugendgruppe Geismar? Letztlich trugen die „Kleinen“ den Wertsieg davon. Mit 29 Tanzpaaren übertrumpften sie die Jugendgruppe, die „nur“ mit zehn Paaren aufwarten konnte. Außerdem meisterten die Kinder den Hindernisparcours mit Bravour und gewannen souverän gegen die Jugendlichen. Der Verlierer der Wette, die Jugendgruppe der Landjugend Geismar, wird 2016 für die Jüngeren ein ordentliches Kinderfest ausrichten. Die Wette war Teil des Jahresprojektes kinder.machen.land.de der Hessischen Landjugend.

Klein gegen Groß

Die Landjugend

Geismar, Waldeck-Frankenberg, hat ihre Blutspende-Wette mit Frankenburgs Bürgermeister Rüdiger Heß gewonnen. Ziel war, die Beteiligung an einem regulären Blutspende-Termin des DRK in Frankenberg um 50 Prozent zu erhöhen. Das wurde getopt. Normalerweise kommen im Schnitt etwa 100 Spender, an diesem Tag waren es dank des Landjugend-Aufrufs 224 - darunter 75 Erstspender. Seinen Wetteinsatz wird der Bürgermeister erst 2018 einlösen: Beim Folklorefest der Landjugend Geismar muss er nun die Sperrstunde reduzieren. Das Fest darf dann bis 5 statt nur bis 3 Uhr in der Nacht dauern. „Das kriegen sie natürlich genehmigt“, sagte Heß.

Jörg Paulus

Geismar

Zahl der Blutspender verdoppelt



Ihre Wette gegen
 Landrätin Anita Schneider hat die Landjugend Gießen auf ihrem Erntefest am 24. Oktober locker gewonnen. 35 Paare sollten gemeinsam die Sternpolka tanzen, insgesamt waren es über 40 Paare, die mit viel Spaß in der gut besuchten Limeshalle in Grünigen das Polka-Tanzbein schwingen. Damit hat die hessische Ortsgruppe gleich mehrfach gewonnen: Neben der Wette hat sie Generationen verbunden, Traditionen gelebt und kulturelles Brauchtum mit Freuden weiter entwickelt. Landrätin Schneider löst ihren Wetteinsatz gern ein. Sie unterstützt die Landjugend Gießen mit einem Zuschuss für die Fahrtkosten zum Volkstanzturnier der Hessischen Landjugend in Diemelsee-Rhenege. Wäre die #jml-Wette anders ausgefallen, hätten die Landjugend zu einem Volkstanz-Workshop in einer Jugendeinrichtung eingeladen. Mal sehen, ob das nicht auch ohne verlorene Wette umgesetzt wird.

Gießen

40 Paare bei der Sternpolka



Rosenthal

Gewagtes Tänzchen

Rosenthaler Stadtverordnete und Magistratsmitglieder gewannen im Oktober die jugend.macht.land.-Wette. Ein echter hessischer Lokalpolitiker schreckt auch vor einem flotten Tänzchen vor Publikum nicht zurück. Neun von ihnen ließen sich auf die Herausforderung der Landjugend Rosenthal ein und tanzten zusammen mit den geübten jungen Volkstänzern die schweißtreibende Sternpolka. Mit dem neunten Politiker hatten die Stadtvertreter sogar eine Person mehr als verlangt beigebracht. Michael Lerch, Vorsitzender der Rosenthaler Landjugend, gestand freimütig die Niederlage seines Vereins ein. Der Sieg der Abgeordneten hatte noch Tage zuvor sehr unsicher ausgesehen. „Am Dienstag haben wir schon ein bisschen geübt, aber da waren wir nur zu sechst“, sagte Bürgermeister Hans Waßmuth. Für ihn persönlich war die Wette eher ein Vergnügen, denn als ehemaliges Landjugendmitglied liegt ihm das Tanzen im Blut. Die Landjugend hat ihren Wetteinsatz bereits eingelöst. Sie hat an einem Adventswochenende eine Grillveranstaltung organisiert und die Einnahmen für den Bau des neuen Spielplatzes hinter dem Rosenthaler Gemeindehaus gespendet. *Marise Moniac*

Forderungen in der Karre

Fulda

„**Wetten, dass mindestens 15 Junglandwirte mit metaphorisch dargestellten Hemmnissen und Wünschen in Schubkarren zur Demonstration kommen.**“ Der Sprecher des Agrarausschusses der Hessischen Landjugend Christian Bug hatte nicht zu viel versprochen. Bei der Demonstration zur Agrarministerkonferenz im Oktober in Fulda waren mehr als doppelt so viele Junglandwirte mit gut gefüllten Schubkarren da. Der Agrarausschuss hatte mit dem Landwirtschaftlichen Wochenblatt Hessen um das Titelfoto der Fachzeitschrift gewettet.





Kartoffelschälwettbewerb



Soest

Typisch Westfälisch-Lippische Landjugend

Natürlich hat sich auch die Westfälisch-Lippische Landjugend (WLL) an der #jml2015-Aktion beteiligt. Viele ihrer Ortsgruppen hatten kreative Ideen entwickelt und ihre Wetten angemeldet. Bereits im Mai startete „jugend.macht.land.“ in Westfalen-Lippe mit einem **Kartoffelschälwettbewerb auf dem Bördetag in Soest**. Der WLL-Landesvorstand trat gegen ein Team der Landfrauen an. Die Wette ging der Landjugend um Kartoffelbreite verloren und doch gab es nur Gewinner. Gemeinsam mit den Landfrauen und der Flüchtlingsorganisation „Jugendliche ohne Grenzen NRW“ - einem Zusammenschluss von jugendlichen Flüchtlingen und deren Freunden gestalteten sie einen gemütlichen Reibeplätzchen-Back-Abend auf einem Hof in Westfalen-Lippe: mit einem für den ländlichen Raum typischen Miteinander, das alle Menschen einschließt. Zeitgleich ging die **Landjugend Stiepel mit ihrem Treckerkorso** durch Bochum an den Start. Sie hatte mit dem CDU-Kreisvorsitzenden und Stiepeler Ratsmitglied Christian Haardt gewettet, dass sie es schafft, an einem Tag mehr als 1000 PS - in landwirtschaftlichen Fahrzeugen - zusammen auf Bochums Straßen zu bekommen. Letztlich bracht die Landjugend genau 1528 PS zusammen. Nicht nur Traktoren, sondern auch zwei Pferde trugen zu ihrem Wettsieg bei. Der Abgeordnete hat seine Wette mit einem von ihm ausgerichteten Grillfest eingelöst. Besonders spannend: Die Landjugend Stiepel hat sich erst im jugend.macht.land.-Aktionsjahr gegründet. Ende August ging es mit den Ortsgruppen Lengerich, Loxten und Siegen weiter. Die **Landjugend Siegen** hatte mit dem Bundestagsabgeordneten Volkmar Klein gewettet, beim Treckertreffen in Walpersdorf mindestens 1000 Euro für einen guten Zweck zu sammeln. Verlieren sie die Wette, verdoppeln sie die Spende, gewinnen sie, hilft der Abgeordnete bei der Helferfeier der Siegener. Am Ende steckten knapp 1500 Euro im Spendenschwein.



Stiepel

Treckerkorso

Lengerich

Spielplatz



Die Landjugend verdoppelte den gesammelten Betrag aus eigener Kasse und spendete der Siegener Kinderklinik 3000 Euro.

Auch in Lengerich und Loxten wurden Wetten gewonnen. Die **Landjugend Lengerich** wettete mit dem Bürgermeisterkandidaten Björn Schilling, dass sie es in 48 Stunden schaffen, einen Sandkasten an der Grundschule Stadtfeldmark zu bauen. Der Spielplatz wurde im Handumdrehen gestaltet und die umliegenden Beete auf Vordermann gebracht. Der Weg war frei für einen vom Verlierer spendierten gemeinsamen Grillabend. Beim **Treckerturnier in Loxten** hat die Landjugend die Stadt Versmold zu einem Duell herausgefordert. Bürgermeister Meyer-Hermann nahm die Wette gern an, schließlich ging es darum, im Team einen Stations-Parcours zu meistern. Geschick und Fingerspitzengefühl waren gefragt, doch die Landjugend Loxten hatte die Nase vorn. Ende September hatten gleich vier Ortsgruppen der WLL ihre Wetten angekündigt. Die **Landjugend Neuengeseke** hatte Äpfel gesammelt und daraus etwa 300 Liter Saft pressen lassen, der teils gespendet und teils verkauft wurde. Mit dem Ortsvorsteher hatte sie gewettet, dass sie es schafft 200 Liter Apfelsaft aus gesammelten Äpfeln zu pressen. Ihr Wettstratege hatte die Landjugend zu einem Grillabend einzuladen. Die **Landjugend Hennen** hatte sich vorgenommen in 48 Stunden 15 Strandkörbe aus Holz zu bauen. Nach 27 Stunden und 21 Strandkörben war das gesamte Material verbaut. Sie hat die Wette mit Dimitrios Axourgos, seines Zeichens Ratsmitglied in Iserlohn, gewonnen. Der hat seine Wette eingelöst und fuhr im November mit der Landjugend nach Brüssel zum Europäischen Parlament. Der Bau der Strandkörbe war kein Selbstzweck: Die Landjugend Hennen hat sie sozialen Einrichtungen wie z.B. der Hospiz-Initiative Schwerte oder dem Familienzentrum „die wilde 13“ gespendet, sie verkauft oder versteigert, um mit dem Erlös karitative Einrichtungen zu unterstützen. Einen 2780 PS Landmaschinenkorso startete die **Landjugend Minden-Lübbecke** und die **Landjugend Preußisch Oldendorf** lockte 330 Besucher zur Gutswassermühle Bad Holzhausen.



Loxten

Treckerturnier

1000 Euro

Siegen



Apfelsaft

Neuengeseke



Herzform-Selfie

Schale



Hennen

Strandkörbe

Als Nachzügler ging die **Landjugend Schale** im Oktober mit ihrer Wette ins Rennen. Ein Selfie mit 1125 Personen in Form eines Herzens zum 1125-jährigen Stadtjubiläum galt es auf die Beine zu stellen. Die Wette musste Ortsvorsteher Helmut Lubahn verloren geben. So viel Einsatz, Engagement und Kreativität wollte der WLL-Vorstand nicht einfach so auf sich beruhen lassen und hat deswegen eine wunderbare Jury gefunden, um die Wetten zu bewerten und drei Sieger zu küren: Die Landjugend Lengerich konnte sich mit ihrem Einsatz für die Gemeinde den dritten Platz sichern. Die „ländlich-untypische“ Wette der Landjugend Hennen landete auf Platz 2. Viele Strandkörbe zieren mittlerweile die Außenanlagen gemeinnütziger Einrichtungen, selbstverständlich unentgeltlich. Als Verbindung von Traditionspflege und Einsatz für einen guten Zweck sah die WLL-Jury die Wette der Landjugend Schale als klaren Gewinner an. Nicht nur der logistische Aufwand, 1125 Menschen für ein Herzform-Selfie zu mobilisieren, sondern auch der damit verbundene Hinweis auf Organspenden gefiel der Jury besonders gut. So unterschiedlich die Wetten auch waren haben sie doch eine Gemeinsamkeit: mit Spaß und Einsatz etwas bewegen, das ist typisch Landjugend. *Vanessa Weber*

Mühlen-Wette



Minden-Lübecke

2780 PS



Preußisch Oldendorf

Es gab viele Wettideen bei der Landjugend Ratingen. Und auch der Wunsch-Wettpartner stand schnell fest: der Bürgermeister. Beim Dreck-Weg-Tag der Stadt Ratingen brachten einige Landjugendliche die Sache mit Bürgermeister Klaus Pesch ins Rollen. In Zusammenarbeit mit der Stadt fanden sie eine spannende Aufgabe für sich: Außenwände des Schulzentrums in Ratingen brauchten einen neuen Anstrich. Nicht einfach nur weiß, sondern verschönert mit einem selbst ausgedachten Motiv. Da die Wände sehr lang und nicht wirklich hoch waren, entschieden sich die jungen Leute, Skylines von Ratingen und Düsseldorf zu entwerfen. Ende September wurde die Wette mit der Stadt dann konkret: Wetten, dass die Landjugend es zwischen dem 7. und 11.10.2015 schafft, den Außenbereich des Schulzentrums in Ratingen - Lintorf mit verschiedenen Motiven zu verschönern. Kurz vor dem Wettzeitraum besorgten die Lajus sämtliches Material. Am Mittwoch ging es los: Die moosigen und dreckigen Wände mussten mit Hochdruckreiniger gesäubert werden. Das dauerte deutlich länger als erwartet und beanspruchte noch den zweiten Tag. Als am Freitag alles trocken war, konnte grundiert und die erste Schicht Weiß aufgetragen werden. Am Wochenende konnten sie endlich anfangen, die Skylines aufzumalen. Mit Hilfe eines Beamers zeichneten sie alle Umrisse vor, was sich bei Sonnenschein als Herausforderung erwies. Trotzdem wurden sie rechtzeitig fertig. Zwei Wochen nach der Aktion trafen sie sich mit Schulleiter und Bürgermeister. Die Wette war gewonnen. Die Stadt Ratingen wird die Landjugend beim nächsten Rosenmontagszug unterstützen. *Fenja Sander*

Ratingen

Skylines



Der Bürgerverein

Düssel hatte mit der Landjugend Wülfrath-Aprath gewettet, dass sie es nicht schaffen, am 10. Oktober zwischen 10 und 18 Uhr den maroden Düsseler Kletterturm mit Rutsche abzubauen, die Fundamente zu entfernen und den kompletten Sand des Dorfangers abzutransportieren. Die Wette ging verloren, denn die Landjugend konnte auf die Unterstützung ihrer Familien zählen. Dank ihrer Maschinen konnte nicht nur der Turm samt Dach sachgerecht entsorgt werden, sondern in den acht Stunden auch die zentnerschweren Betonfundamente ausgebuddelt und samt der zig Tonnen Sand abtransportiert werden. Der Bürgerverein wird ein gemeinsames Grillfest organisieren. Jetzt ist die Stadt dran. Nachdem das Gelände so schnell geräumt wurde, muss ein neuer Spiel- oder Nachbarschaftsplatz her. Wer weiß, ob die Wülfrather Landjugend wieder anpackt.

Wülfrath-Aprath

Turm-Rückbau



Punktlandung für die Landjugend Schwarzenbach: In einer außergewöhnlich heißen Woche errichtete die Landjugend in einem einfachen, gepflasterten Hinterhof des Altenheims „Haus Saalepark“ innerhalb von 72 Stunden einen schönen Sinnesgarten mit Fühlpfad, Brunnen, Kräuterbeet, Schaukasten, Grasbank und Liegewiese. Die Freude bei den Bewohnern des Altenheims war entsprechend groß, als die Landjugend die Wette gegen den 1. Bürgermeister des Ortes gewann. *Marika Levien*

Altenheim

Schwarzenbach





Stammzell- spende

Rheinhes- sen- Pfalz

Wie kann eine Vorstandswette aussehen, die vielen nützt, hatte sich der Landesvorstand der Landjugend Rheinhes- sen-Pfalz gefragt und sie in „Stäbchen rein, Spender sein“ der Deutschen Knochenmark-spenderdatei DKMS gefunden. Die Vorstands- mitglieder waren im ganzen Verbandsgebiet der Landjugend Rheinhes- sen-Pfalz unterwegs: Doch ihre Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit in Sachen Blut- krebs hat sich gelohnt. Insgesamt 186 Typisierungen für die DKMS gehen auf das Konto des Landesvorstands. Mit seiner #jml-Aktion traf er in Albig, Hochstadt, Kon- ken, Monzernheim, Guntersblum, Rohrbach, Bie- belnheim, Nußdorf, Insheim, Mörlheim, Kollweiler, Kallstadt, Donnerbergkreis, Zweibrücken, Maikammer und Herxheim am Berg und Neustadt auf offene Ohren. Zudem wurden auch potentielle Stamm- zellspender wie die Deutsche Weinkönigin Janina Huhn typisiert, was die Landjugend besonders freute. Der Landesverband dankt allen potentiellen Lebensrettern.

Was macht die Land- jugend Insheim in der Kita? Eine

Wette gewinnen. Sie hatte mit ihrem Bür- germeister Martin Baumstark gewettet, dass sie das Außengelände der Kita an einem Tag auf Vordermann bringen können - vom Garage aufräumen bis Holzfiguren aussägen und schleifen. Bei den 20 Landjugendlichen ging das Aufräumen rasend schnell! Der Rest - Aufräumen, Regale putzen, Spielsachen waschen, Hecken stutzen, Trampolin aufbauen, Ki- wi-Bäumchen pflanzen, Holzfiguren aussägen und kindersicher machen... dauerte etwas länger. Aber die Wette in Rheinland-Pfalz wur- de klar gewonnen.



Insheim

Große für Kleine



Konken

105
Kilometer
zu Fuß

Die Landjugend Konken

war morgens sechs Uhr gestartet. Um 12 Uhr am Tag darauf hatten die 14 Landjugend-Wanderer 105!!! Kilo- meter zu Fuß zurückgelegt - bei ihrer #jml-Wanderung für einen guten Zweck. Die Lajus hatten zuvor mit Unternehmen im Kreis Kusel gewettet, dass sie in zwei Tagen 100 Kilometer zurücklegen würden. Den Wettgewinn - Spenden in Höhe von stolzen 1300 Euro hat die Landjugendgruppe an eine gemeinnüt- zige Einrichtung in der Region gespendet.



Wetten, dass der Bund Badischer Landjugend (BBL) das größte Kornbild der Welt legt und damit dem Saatgut-Konzern Monsanto den Titel „largest seed mosaic“ im Guinnessbuch der Rekorde abnimmt? Die Wette ist gewonnen.

Die ganze Badenmesse lang hat die Landjugend gezeigt, wie man anpackt. Aus rund 300 Sperrholzplatten, die während der Messezeit mit der Hilfe von Besuchern beklebt wurden, entstand das riesige Kunstwerk. Verwendet wurden: 200 kg Leim, 272 m² Sperrholz, 350 kg Rapsamen für die dunklen Bereiche, 400 kg Gerste für die hellen Bereiche. Über 1,5 Tonnen Material wurde transportiert und verarbeitet. Die einzelnen Platten mussten sorgfältig vorgezeichnet, beschriftet, durchnummeriert, beklebt, das überschüssige Material abgekippt und durchdacht gelagert werden. Ohne Engagement und Teamgeist der Landjugend wäre das nicht möglich gewesen. Doch die BBL hat nicht nur die ursprünglich geplanten 238 m² geschafft: Dank vieler fleißiger Hände konnte das Kornbild sogar noch um 34 m² erweitert und mit einem schwarzen Rahmen versehen werden. Am letzten Tag der Badenmesse im September wurden die einzelnen Platten sorgfältig zu einem Gesamtbild zusammengelegt. Zwei Stunden später hatte jede Platte ihren Platz gefunden und die Landjugendlichen konnten durchatmen. Vom Hubsteiger aus wurde die wahre Größe des Stadt- und Land-Kornbilds sichtbar – gemessene 272,32 m². *Simone Rapp*



Bund Badischer Landjugend

Kornbild-Weltrekord

Die Landjugend Dellstedt

hat mit den drei umliegenden Gemeinden Wrohm, Dellstedt und Süderdorf (SH) gewettet. Ihr Ziel: zwölf Stunden durchzuschwimmen und mindestens 18 km zurückzulegen. Es mussten also etwa 1,5 km pro Stunde geschwommen werden. Das absolvierten die 51 Teilnehmer (nicht nur aus der Landjugendgruppe, sondern auch aus dem Ort und der Umgebung) im ständigen Wechsel. Der Einsatz der Gemeinden: 25 Cent für jede geschwommene Bahn, umgerechnet also 10 Euro pro Kilometer. Bei einer Niederlage müsste die Landjugend auf einer Strecke von 18 km Müll sammeln. Mit ihrer Wette wollten die Jugendlichen darauf aufmerksam machen, dass immer weniger Kinder schwimmen können. Der gesamte Gewinn des Tages ging für die Schwimmlehrer-Ausbildung an die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG). Insgesamt wurden unglaubliche 1.030 Bahnen à 25 m geschwommen, so dass die Landjugend 257,50 Euro spenden konnte. Sie hofft, dass sich durch die Aufmerksamkeit dieser Aktion mehr Freiwillige finden werden, die sich der Sache als Schwimmlehrer annehmen. *Annalena Mohr*

Dellstedt

Mehr Schwimmlehrer



Rohrbach

Pflaster im Winzerhof

Die Landjugend Rohrbach hat einige Steine bewegt. So konnte im bekannten Weinfestdomizil „Hof 38“ der Landjugendgruppe Rohrbach der bisher unbefestigte Boden, der nicht nur nach Regenfällen das ein oder andere Problem mit sich brachte, mit den Pflasterkünsten der Landjugendmitglieder gebändigt werden. Die Rohrbacher verewigten darin auch die Abkürzung „LJ“ für Landjugend. Die mit der Aktion verbundene #jml-Wette wurde klar gewonnen. Die Gemeinderatsmitglieder haben ihren Wetteinsatz schon eingelöst und erlebten das Weinfest als Helfer. *LJ Rohrbach*



Narzissen- Wette

Galmsbüll

Die nördlichste Jugend. **macht.Land.-Aktion** gab es Neugalmsbüll. Die Landjugend forderte die Gemeinde heraus und wettete, dass sie in fünf Stunden 12.000 Narzissenzwiebeln am Fahrbahnrand entlang einer Zwei-Kilometer-Strecke in der Gemeinde pflanzt. Verliert die Landjugend, würde sie weitere 1000 Narzissen pflanzen, verliert die Gemeinde, spendiert sie allen Teilnehmenden Eintrittskarten für das örtliche Oktoberfest. Am 19.9. war es endlich so weit. Nach dem gemeinsamen Frühstück wurden Warnschilder an der Straße aufgestellt und pünktlich um 11 Uhr hieß es: „Hände an die Spaten. Los geht's!“ Acht Teams à zwei Personen waren für einen Streckenabschnitt von 200 Metern zuständig. Die übrigen Lajus wurden durch die freiwillig helfenden Kinder aus der Gemeinde unterstützt und kümmerten sich um „Püßel-ecken“ wie z.B. Park, Landjugendheim und Kirche. Nach einer Stunde Arbeit war klar: die Landjugend wird die Wette gewinnen. So war es auch. Drei Stunden später war die Arbeit getan. Die motivierten Teams boten der Gemeinde an, den Wetteinsatz (1000 „Strafnarzissen“) auch noch zu pflanzen. Nach drei Stunden und 45 Minuten waren somit sagenhafte 13.000 Narzissen mit dem Spaten in den Kleiboden gelangt, wo sie auf den nächsten Frühling warten. *Sandra Schriever*

In nur 50 Stunden

wollte die Landjugend Grundhof (SH) den Dorfplatz im Ortsteil Bönstrup auf Vordermann bringen und ein Stück Schweden nach Angeln holen. Sie hatte mit Bürgermeister Bernd Wunder gewettet, der an einem Freitagnachmittag den Startschuss gab. Es wurde gehämmert, gebohrt, gesägt, geschliffen... Eine Stunde vor Ablauf der Zeit war alles fertig: Die Spielhütte leuchtete in schwedischen Farben, der Bolzplatz lud zum Spielen ein - genau wie die Spielgeräte. Die nagelneuen überdachten Sitzbänke, Natursteingrill und der instandgesetzte Dorfbrunnen konnten sofort eingeweiht werden. Die Wette ging klar an die Landjugend. Nicht nur der Bürgermeister war hochofrend und lud die Landjugend und alle Beteiligten zum Grillen ein. Seinen Wetteinsatz hat Bernd Wunder beim Scheunenfest der Landjugend eingelöst und beim Ausschank mitgewirkt.

Grundhof

Dorfplatz



Sachsen: Wasser

fließt. Die Jugendfeuerwehr Kaufbach war bei #jml voll dabei. Sie hat zwar kein Feuer gelöscht, aber in ihrem Ort den Entwässerungsgraben restauriert, neue Picknickgarnituren gebaut und angestrichen. **Mohorn: Auf zum Lokschuppen.** Der sächsische Jugendclub Mohorn hat in seinem Ort die Außenanlage des historischen Lokschuppens, welcher mittlerweile ein Veranstaltungsort ist, mit Bepflanzungen gestaltet und eine Info-Tafel mit historischen Daten zum Lokschuppen angebracht. **Kreischa: Wohlfühlgelände.** Als Kooperationspartner hat die Sächsische Landjugend die Jugendfeuerwehr Kreischa in jugend.macht.land. eingebunden. Sie hat für die Aktion im Umfeld des Saidaer Teiches die Sitzbänke neugestaltet, einen neuen Unterstand gebaut und die vorhandenen Blumenkästen neubepflanzt.

Kreischa



Kaufbach

Mohorn



Albersdorf

Die Albersdorfer Landjugend (SH) hat den plattdeutschen Erntedankgottesdienst am ersten Oktobersonntag 2015 nicht nur gestaltet, sondern auch mit dem Kirchenvorstand gewettet, dass sie dazu mindestens 250 Besucher in die St. Remigius-Kirche holen kann. Es kamen mehr. Einige Gäste mussten sogar stehen. Damit wird der Kirchenvorstand die Landjugend in der Pfingstaufbauwoche 2016 verköstigen.

Volle Kirche

Über

30 Kinder kamen zusammen mit ihren Eltern zu einem Bauernhof-Erlebnistag, ausgerichtet von der Landjugend Quern (SH), um an fünf Stationen ihr Bauernhof-Diplom zu machen.

Bauernhof-Diplom

Quern

Rendsburg

Platt

Wettsägen, Wettmelken und Wett-Platt-Snacks - das war #jml auf der NORLA. Die Landjugend Schleswig-Holstein hatte ihre Wetten auf der Landwirtschaftsmesse in Rendsburg publikumswirksam mit den jugendpolitischen Sprechern der Landtagsfraktionen abgeschlossen. Oliver Kumbartzky (FDP) trat im Wettsägen an, machte eine gute Figur und verlor. Tobias von Pein (SPD) sollte innerhalb von zwei Minuten so viele Plattdeutsch sprechende Messebesucher wie möglich zusammenbekommen. Er verlor gegen die stellv. Landjugendvorsitzende Kathrin Rehders. Beim Wettmelken lag Hans Hinrich Naeve (CDU) im September ganz knapp vorn. Kein Grund zur Trauer, denn die Wettsetsätze waren Wegbereiter. Ganz nach dem Motto „Reden beim Essen erwünscht“ sind die längst eingelöst. Die jugendpolitischen Sprecher von SPD und FDP kamen als „Wettverlierer“ mit einer Stärkung zur Landesversammlung des Landjugendverbandes im November. Die Landjugend war mit Käseigeln und anderen regionalen Köstlichkeiten bei der Gewinner-Fraktion zu Gast.

Parkplatz

Wiebelsheim

Die Landjugend Wiebelsheim hatte einen schweißtreibenden #jml-Arbeits-einsatz. Bei zum Teil hochsommerlichen Temperaturen legte die Gruppe in vielen fleißigen Arbeitsstunden im Ort einen Parkplatz neu an, um die Verkehrssituation zu entlasten. Wieder einmal zeigte sich damit: Landjugend ist vor Ort aktiv und bereichert die Dorfgemeinschaft! *Lars Schupp*



Bubble-Soccer

Stockau

Die Landjugend Stockau-Lehen (Bayern) wettete mit den Bürgermeistern ihrer Nachbargemeinden Weidenberg, Seybothenreuth und Emtmannsberg dass sie in fünf Stunden 200 Neuregistrierungen für die deutsche Knochenmarkspenderdatei (DKMS) bekommen würde. Bei Gewinn der Landjugend spenden die Gemeinden an die DKMS. Verliert die Landjugend, übernehmen die Jugendlichen Gemeindeaufgaben wie Schneeräumen oder Laubbrechen. In fünf Stunden konnte die Landjugend Stockau-Lehen genau 200 Neuregistrierungen für die DKMS sammeln. Dafür hatten sie ein Bubble-Soccer-Turnier organisiert, das andere Vereine anzog. Insgesamt gingen 16 Teams mit jeweils fünf Mitgliedern an den Start. Jeder Spieler hat sich in der DKMS-Kartei registrieren lassen. Mit den Spenden der Bürgermeister sowie dem Erlös aus Essen- und Getränkeverkauf der Landjugend während des Bubble-Soccer-Turniers sammelten sie 2100 Euro für die DKMS.

An einem heißen Donnerstag

fiel in Gnodstadt (Landkreis Kitzingen) der Startschuss für die #jml-72-Stunden-Aktion der heimischen Landjugend. Stadtrat Alexander Mader hatte auch für jugend.macht.land. eine anspruchsvolle Aufgabe an die Gruppe gestellt. In einer Siedlung aus den 70er Jahren ging es darum, binnen 72 Stunden den Gehsteig zu sanieren - fast einen halben Kilometer lang. Während einige Anwohner noch irritiert reagierten („bissl überrascht“), machte sich die Landjugend Gnodstadt sogleich ans Werk. Trotz hochsommerlicher Temperaturen war sie mit voller Begeisterung am Werk. Während die Stadt zwar die Pflastersteine im Wert von 18.000 Euro zahlte, konnte sie durch den Einsatz der Landjugend Gnodstadt zeitgleich 80.000 Euro Kosten einsparen. Sonst wäre wohl aus Kostengründen in den nächsten 20 Jahren keine Sanierung erfolgt, so Mader in einem Radiointerview. Dann stieg die Spannung im Stundentakt. Punkt 18 Uhr hatte die Landjugend ihr Ziel am Sonntagabend erreicht. Landrätin Tamara Bischoff war hochofrenet über das Engagement der jungen Gnodstädter, die wieder einmal gezeigt haben, was Landjugend in nur drei Tagen bewegen kann. Gelebte Integration zeigte die Truppe auch: Flüchtlinge wurden wie selbstverständlich in das Team integriert und halfen Schulter an Schulter bei der Verlegung der neuen Pflastersteine. *Redaktionsteam Unterfranken*

Gehsteig sanieren

Gnodstadt



„Ihr habt die Wette

ganz klar gewonnen“, musste Bürgermeister Christian Klein zugeben: Die Trachtengruppe Laisa (Stadt Battenberg, Waldeck-Frankenberg) hatte es geschafft, einen geschlossenen Tanzkreis rund um das Laisaer Heimatmuseum zu stellen, mit Tanzpaaren, die mehrheitlich Tracht trugen und gemeinsam die Sternpolka tanzten. Der Battenberger Bürgermeister wird bei einer Veranstaltung in Laisa Würstchen braten und verkaufen und so seinen Wetteinsatz einlösen. Hätte er gewonnen, wäre die hessische Trachtengruppe bei einer von ihm ausgesuchten Veranstaltung kostenlos aufgetreten. *Jörg Paulus*

Sternpolka

Laisa



**„kinder.machen.
land.“** hieß es im September in Oberaula. Die hessische Ortsgruppe hatte mit Bürgermeister Klaus Wagner gewettet, dass es ihr beim Kinderspiele-Testtag der Hessischen Landjugend gelingen würde, mindestens sechs Spiele zu spielen und zu bewerten. Die Landjugend Oberaula schaffte sieben! Knapp 30 Kinder im Alter zwischen fünf und 13 Jahren halfen ihr dabei. Schnell kristallisierte sich ein Lieblingsspiel heraus: Lift it. Dabei müssen mit am Kopf befestigten Kränen schnellstmöglich kleine Figuren aus Bausteinen gebaut werden. Die Wette hat der Bürgermeister Klaus Wagner verloren und war bei der Weihnachtsfeier der Landjugend Oberaula der Weihnachtsmann.

Kinderspiele- Testtag

Oberaula



Zahrendorf

Krokusse

777 Jahre Zahrendorf. Die Landjugend „Drei Seen“ (Mecklenburg-Vorpommern) gratulierte mit einem besonderen Blumenstrauß. Sie hatte mit Bürgermeister Alfred Nukli gewettet, dass sie an einem Herbstsamstag im Dreieck an der Bushaltestelle 1200 Krokus-Zwiebeln stecken kann. Klappt das, spendiert der Bürgermeister einen Grillabend. Es hat geklappt. Die Blüten kommen zwar erst im nächsten Frühjahr, aber die Landjugend „Drei Seen“ hat gleich 5000 Blumen-zwiebeln gesteckt.

Die Bay- erische Jungbauernschaft

e.V. (BJB) hat mit ihrem Staatsminister Dr.

Markus Söder gewettet, dass sie es schafft, die längste Liebeserklärung ans Land zu organisieren. Der BJB-Beitrag zur bundesweiten Landjugendaktion „jugend.macht.land.“ vom 18.

September bis zum 10. Oktober sah so aus: Landjugendliche schickten so viele Fotos vom Land an die BJB, dass es möglich war, Staatsminister Dr. Söder mit diesen Fotos als Mosaik-Bild darzustellen. Die Fotos vom Land wurden so zur „längsten Liebeserklärung ans Land“ zusammengefasst und jeden Tag konnten tolle Bilder mit einem Like versehen werden. Mit dem Ergebnis konnte die BJB zeigen, dass es sich lohnt, auf dem Land zu leben. Das Beste: Heimatminister Dr. Markus Söder hatte die Wette angenommen und die BJB die Wette gewonnen! Der Politiker schickte sogar eine kurze Videobotschaft, die auf Facebook und der Homepage www.lj-bayern.de veröffentlicht wurde. Und: Er wird bei einer der nächsten BJB-Veranstaltungen dabei sein und damit seinen Wetteinsatz einlösen. Hätte die Landjugend verloren, wäre die Bayerische Jungbauernschaft dran gewesen, „Breitband fürs Land zu buddeln“, so bezeichnete es Heimatminister Dr. Söder in der Videoerklärung. An jedem Tag des #jml2015-Aktionszeitraums erreichten die BJB unglaublich tolle Fotos vom Land. Fünf standen jeden Tag zur Auswahl, von denen der Tagesgewinner sich über Eintrittskarten zur Kalendergirlparty freuen konnte. Bei der BJB-Liebeserklärung ans Land belegte Carina Kolb mit ihren Mädels auf dem Schlepper den dritten Platz, auf den zweiten kam die Landjugend Weidesgrün - Fotograf Patrick Färber. Und das Gewinnerfoto stammte von Michael Bauer aus dem Landkreis Fürth, einem Landwirt, der in einer Band spielt und auch als Hochzeitsfotograf unterwegs ist. *Beate Brunner*

Liebes- erklärung

BJB





R+V: Gern geschehen und gerne wieder!

Die R+V Versicherung ist sehr stark im ländlichen Raum verankert und hat ein fundamentales Interesse daran, dass der ländliche Raum weiterhin sozial und wirtschaftlich stabilisiert wird. Wir wissen genau, dass die Weiterentwicklung der Infrastruktur, die Verbesserung von Kommunikationsmöglichkeiten und Verkehrswegen, aber auch die Schaffung qualifizierter Arbeitsplätze unabdingbare Voraussetzungen für die Erhaltung eines vitalen und zukunftsfähigen ländlichen Raumes sind. Das Wichtigste jedoch sind die Menschen. Der Exodus der Talente, also der gut ausgebildeten jungen Menschen, ist in vielen ländlichen Regionen ein wirkliches Problem. Hinzu kommt der demografische Wandel. Damit ein Leben auf dem Land von jungen Menschen weiter als attraktiv angesehen werden kann, muss neben dem passenden Jobangebot auch ein gewisser Freizeitwert vor Ort vorhanden sein.

Und damit sind wir bei der Jugendarbeit. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass die Landjugend ein äußerst wichtiger Motor für die Entwicklung der ländlichen Räume ist. Das Anschieben von Projekten fürs Land und die selbstgestalteten Freizeitangebote, die Beteiligung an

politischen Prozessen und die demokratische Willensbildung habe ich auch bei den Aktionen, die der Bund der Deutschen Landjugend und seine Landesverbände seit Jahren flächendeckend und mittlerweile weit über den Kreis der eigenen Mitglieder hinaus durchführen, erlebt. Doch das alles funktioniert



nicht von selbst. Besondere Projekte mit großer Mobilisierungs- und Vorbildfunktion brauchen besondere Unterstützung. Dabei helfen wir gerne mit. Egal ob es um den „Berufswettbewerb der deutschen Landjugend“, den „Ernst-Engelbrecht-Greve-Preis“, „Ich.Du.Wir fürs Land.“ oder „jugend.macht.land.“ geht. Denn genau diese Aktionen sind es, die die Landjugendarbeit in der breiten Öffentlichkeit bekannt machen, die zeigen, was junge Menschen in den ländlichen Räumen gemeinsam bewegen können, und die den organisierten und nicht organisierten Jugendlichen deutlich machen: Hier geht was, ich kann mich selbst einbringen und mein Dorf, meine Region, mein soziales Umfeld mitgestalten. Ich werde

vom passiven Konsumenten zum aktiv Handelnden. Eine wunderbare Erfahrung und eine Lehre fürs Leben. Es ist äußerst beeindruckend, was die knapp 25.000 Landjugendlichen bei der Aktion „jugend.macht.land.“ mit Hilfe einer vergleichsweise überschaubaren finanziellen Unterstützung durch Kreativität, ehrenamtliches Engagement und wahre Leidenschaft auf die Beine gestellt haben. Dieses Ergebnis ist ein überzeugender Beweis dafür, dass sich eine Investition in diese engagierten und kreativen jungen Menschen lohnt.

Daher: Gern geschehen und gerne wieder!

Harald Krummenauer, R+V Allgemeine Versicherung AG



Christian Schmidt (BMEL): Danke für das große freiwillige Engagement

Für die freundliche Übersendung des T-Shirts „jugend.macht.land.“ danke ich Ihnen. Noch viel mehr danke ich Ihnen aber für das, was hinter diesem T-Shirt steht.

Das große freiwillige Engagement vieler junger Frauen und Männer auf dem Land. Sie alle haben in der bundesweiten Mitmach-Aktion gezeigt: Der ländliche Raum ist nicht nur attraktiv, er ist bunt, engagiert, kreativ und vor allem jung und lebendig.

Christian Schmidt, Bundeslandwirtschaftsminister

PS: Der BDL hatte ihm ein #jml-Aktionsshirt übersandt.

Caren Marks (BMFSFJ): Weiter so.

Mit „jugend.macht.land.“ hat die Landjugend einen Prozess angestoßen, der weit mehr verändert hat, als wir auf den ersten Blick wahrnehmen. Denn die Aktiven im BDL haben nicht „nur“ knapp 13 Millionen Euro fürs Land erarbeitet, sondern mit dieser ungewöhnlichen Wettaktion gezeigt, dass bei der Gestaltung ländlicher Räume auf junge Menschen Verlass ist, dass sie sich dort wohl fühlen und gern Verantwortung übernehmen. Ich bin überzeugt, dass #jml das Land lebenswerter und jugendgerechter ge-

macht hat und weiter machen wird. Weiter so.

Caren Marks, Parl. Staatssekretärin der Bundesjugendministerin



CLAAS: land.braucht.jugend.

land.braucht.jugend. - Diese Variation des Kampagnenmottos kommt einem sofort in den Sinn, wenn man an die vielen Aktionen der Landjugend in den Herbstmonaten 2015 denkt. Man könnte auch noch das Wort „dringend“ hinzufügen. Das Leben auf dem Land ist weiter lebenswert, aber nur wenn nicht alles so bleibt, wie es ist. Dafür braucht es Ideen und Aktionen, die in die Zukunft weisen. Und es braucht Anstifter und Macher. Die Landjugend hat beides. Wir haben sehr gerne unseren kleinen Beitrag zu „jugend.macht.land.“ geleistet, weil wir die Ideen der Kampagne voll und ganz teilen.

Via facebook waren wir mit „dabei“, wenn in Schleswig Holstein-Kinder mit ihren Eltern das Bauernhof-Diplom

machten oder der Landesverband Rheinland-Pfalz eine Typisierungsaktion anschob. Es war bunt, lustig und sicher oft auch schweißtreibend. Ohne Landwirtschaft geht nichts. Natürlich können unsere Maschinen dabei helfen, damit das Sähen und Ernten immer ressourcenschonender wird. Natürlich werden Software, Tablets und die Vernetzung der Maschinen immer wichtiger. Entscheidend bleiben aber die Menschen, die den Boden und das Wetter verstehen und den ganzen Lebensraum im Blick haben. Die Menschen hinter jugend.macht.land. stehen dafür exemplarisch. Weiter so!

Wolfram Eberhardt, CLAAS Gruppe

Seid laut!

Bleiben oder Gehen? Ein Gespräch über das Aufwachsen auf dem Land

Wie wäre es mit einem kostenfreien Breitband-Internet-HotSpot in jedem Dorf? Wie würde dieser bei den Menschen ankommen, was fürs Dorf bedeuten? Fakt ist: Der HotSpot gehört zu den Handlungsempfehlungen, die das Deutsche Jugendinstitut e.V. in seiner Studie „Jugend im Blick - Regionale Bewältigung demografischer Entwicklungen“ veröffentlicht hat. Dafür hat unsere Gesprächspartnerin Sarah Beierle (mit Frank Tillmann) untersucht, was Jungsein in besonders strukturschwachen Räumen heute heißt und wie sich das auf die Perspektiven junger Menschen auswirkt.



Sie haben „die“ Jugend in den Blick genommen. Doch die eine Jugend gibt es genauso wenig wie „den“ ländlichen Raum. Auf wen stützen sich Ihre Untersuchungen?

Wir beziehen uns auf die Kernjugend, die 14- bis 18-Jährigen. Wir wollten wissen, wie Jugendliche, die noch keinen Autoführerschein haben und bei denen die Entscheidung über ein Gehen oder Bleiben noch ansteht, ihr Leben wahrnehmen.

Und? Wie sehen das die jungen Menschen?

Verschieden. Dieses Schwarz-Weiß-Denken - entweder Landlust oder Landfrust - gibt es so nicht. Aber wenn es um die Freizeitgestaltung geht, muss man sagen: Ja, Jugendliche in den ländlichen Räumen fühlen sich beim Zugang zu Freizeitmöglichkeiten benachteiligt - gegenüber Gleichaltrigen in der Stadt aber auch gegenüber anderen Menschen auf dem Land.

Das spiegelt sich in unserem Verbandsalltag anders wider.

Das liegt sicher auch daran, dass wir die Interviews bewusst nicht in Vereinen oder Verbänden geführt haben. Um einen Querschnitt durch die verschiedenen Jugendmilieus zu befragen, haben wir in Schulen, Jugendräumen und Klubs nach Freiwilligen gesucht. Hinzu kommt, dass auch die Wahrnehmung dieser Benachteiligung stark vom Aktivitätstyp abhängt.

Aktivitätstyp?

Mit Blick auf Freizeitverhalten und Mobilität lassen sich vier unterschiedliche Aktivitätstypen ausmachen: der Wochenend-Freizeit-Typ, der in der Woche aus Zeit- oder Angebotsgründen kaum was unternimmt, am Wochenende allerdings viel unterwegs ist und seine Freizeit in der Stadt verbringt. Der Jugendeinrichtungsnutzer bleibt abgesehen vom entfernt gelegenen Schulort wohnortnah und hat dort seine feste Peergroup. Der Kurz-Distanzler kann Wohn-, Freizeit- und Schulort mit Bus oder Rad erreichen, ist aktiver, kennt und nutzt Freizeit- und Mobilitätsangebote... Und als vierten haben wir den mehrfach engagierten Typ, der sich trotz weiter Wege durch starke soziale Integration neue Freizeitangebote und Mobilitätsnetze erschließt.

Mehr Engagement als Mobilitätsbereiter. Das trifft sicher nicht in jedem Fall zu...

... hat sich aber in der Studie deutlich gezeigt. Die Erreichbarkeit von Freizeitorten ist für Jugendliche auf



dem Land immens wichtig und unterscheidet sich stark von Ballungsräumen. Schon allein dadurch, dass immer weniger Gleichaltrige im gut erreichbaren Umfeld leben.

Sie empfehlen den politischen Verantwortungsträgern nicht nur WLAN im Schulbus, sondern auch ein Mobilitätsprogramm für Vereine und Jugendverbände, ergänzt durch eine Stärkung der nichtmotorisierten Individualmobilität. Was verbirgt sich hinter dem Wortungetüm? Radwege, auf denen auch im Winter Schnee geschoben wird?

Sichere Radwege sind oftmals gar nicht vorhanden. Sie wären aber immens wichtig. Die Jugendlichen wollen unabhängiger von den Fahrdienstleistungen der Eltern sein. Für Minderjährige wäre das ein großes Plus. Ja, die Heute-nicht-mehr-Jungen sind früher auch kilometerweit gefahren, um ihre Freunde zu treffen, aber Gleichaltrige waren auf dem Land weitaus dichter gesät. Hinzu kommen die durch Ganztagschule und lange Fahrwege stark verdichteten Tage. Die Jugendlichen sind selten vor 17, 18 Uhr zu Hause. Dann fährt nichts mehr, dann will man auch nicht wieder eine gute Stunde zum nächsten Jugendtreff fahren, der wahrscheinlich ohnehin zu hat.

Die Öffnungszeiten von Jugendeinrichtungen sind ein Problem?

Eigentlich müssen sie sich nach den Bedürfnissen der Jugendlichen richten und in den Abendstunden und unbedingt am Wochenende öffnen. Doch viele Jugendeinrichtungen haben am Wochenende komplett zu. Zugleich ist die Finanzierung so eng, dass sie oft nur zwei Tage pro Woche aufhaben können und wenn dann

noch jemand krank ist... Das hat dazu geführt, dass immer mehr Einrichtungen ihre Angebote an Jüngeren ausrichten oder über Projektförderung nur ausgewählten Zielgruppen zugänglich machen. Kurz: Es gibt auch immer weniger Angebote für alle Jugendlichen.

Jugendtreffs müssen doch nicht zwangsläufig betreut werden.

Sie müssen frei zugänglich sein. Junge Menschen brauchen Räume zum Austausch mit Gleichaltrigen außerhalb der Schule, für freiwillige gelegentliche Treffen. Wenn schon nicht in jedem Dorf, dann wenigstens in einem Umkreis, der unter der Woche für sie unmotorisiert erreichbar ist. Ja, es macht weniger Spaß, sich immer mit den drei gleichen Leuten zu treffen, aber in der Woche ist das besser als nichts. Darum muss gerade am Wochenende sichergestellt sein, dass auch andere Freizeitangebote, andere größere Orte erreichbar sind, um neue Leute kennenzulernen.

Es kann doch kein Problem sein, gerade in den peripheren Gebieten Räume zu finden.

Ist es aber. Das liegt auch am Unverständnis der Erwachsenen. Die Anzahl der Gleichaltrigen und ihre Möglichkeiten sich zu treffen sind enorm zurückgegangen. Waren früher 20 im Dorf, sind es jetzt noch fünf - in einer Altersspanne von 5 bis 16 Jahren mit den unterschiedlichsten Interessen. Das ist ein Problem, das nicht wahrgenommen wird. Es fehlt in den Dörfern oft an einem Grundverständnis dafür, dass es für junge Menschen wichtig ist, sich mit anderen zu treffen. Ohne Aufsicht. Im Sommer geht das, im Winter braucht man dafür ein Dach überm Kopf - außerhalb von Elternhaus und Schule.

Foto: DJI; Grafik: © bakawny/Foto123

Wenn da drei Leute den Bürgermeister belagern, sich einmischen und ihren Bedürfnissen Nachdruck verleihen, ist das doch drin.

Da kommt nicht jeder gleich drauf. Und selbst wenn sie es tun, kommen sie sich als Bittsteller vor oder sollen zum Wohle anderer Gruppen verzichten. Darum braucht es eine Person, die junge Menschen bei der Wahrnehmung ihrer Interessen unterstützt. Eine Art Jugendbeauftragte, zu der sie Vertrauen haben, die Wege bahnt und zwischen Jugend- und Politikersprache dolmetscht. Für verschiedene Jugendliche muss es verschiedene Möglichkeiten zur Beteiligung geben. Eigentliche Beteiligung beginnt nach unserem Dafürhalten schon bei der Ideenfindung.

Also keine fertigen Projekte...

...sondern gemeinsam mit Jugendlichen Freizeitangebote entwickeln und ihre Belange ernstnehmen. Wenn sie mitgestalten können, ist das eine unwiederbringliche Selbsterfahrung. Unsere Befragung, die nicht repräsentativ ist, hat allerdings gezeigt, dass es an bewusster Teilhabe fehlt, dass junge Menschen sich mit ihren Belangen übergangen fühlen.

Woran liegt das?

Die Partizipationskosten sind viel zu hoch. Wer sich heute in die langwierigen Entscheidungsprozesse einbringen will, muss enorm viel Geduld, Zeit und auch Fahrtkosten einbringen. Die Beteiligungsstrukturen sind für sie lebensfern. Es ist eine Herausforderung, sich in konventionellen Strukturen zu engagieren. Wer sich da durchboxt, ist viel gefragt. Das führt dazu, dass sich immer die gleichen Jugendlichen einbringen.

Was hat das mit den Perspektiven der jungen Menschen in dünn besiedelten Gegenden zu tun?

Eine hohe soziale Integration ist ein maßgeblicher Faktor bei der Entscheidung zwischen Bleiben und Gehen, wenngleich es auch Jugendliche gibt, die dennoch gehen wollen, um neue Erfahrungen zu machen. Wenn sie erst einmal weg sind, kommen die wenigsten wieder. Es ist für die Region wichtig, dass junge Menschen da sind, dass Schule vor Ort ist, dass es Treffpunkte gibt... Es klingt immer so gut, dass junge Menschen die eigene Zukunft gestalten. Aber es hapert an transparenten Beteiligungsprozessen. Sonntagsreden über junge Menschen finden sich zuhauf, doch es besteht große Scheu, jungen Menschen auf Augenhöhe zu begegnen, auf sie zuzugehen.

Mit jugend.macht.land. haben wir diese Augenhöhe quasi provoziert. Es ging darum, Beteiligungsprozesse anzustoßen und das Potenzial junger Menschen, ihre

täglichen Leistungen für die Gesellschaft sichtbar zu machen.

Das ist ein guter Weg, um die Berührungsängste auf beiden Seiten abzubauen und mehr Beteiligung zu erreichen. Selbstwirksamkeit und Transparenz sind gute Mittel gegen das Gefühl, nichts erreichen zu können, das bei unserer Befragung vorgeherrscht hat.

Was empfehlen Sie? E-Partizipation?

Mit E-Partizipation ist die große Hoffnung verbunden, dass die breite Masse der Jugend erreicht werden kann. Doch Studien haben gezeigt, dass sich auch hier immer wieder die gleichen Jugendlichen zu Wort melden - nämlich die, die sich verantwortlich fühlen. Funktionieren könnten in Partizipationskonzepten eingebundene neue Medien wie Apps für junge Menschen: niedrigschwellige Wegweiser-Apps zum Beispiel. Da lässt sich schnell viel klären.

Digitaler und realer Alltag sind doch längst eins.

Dennoch bleibt es wichtig, sich real zu treffen und zu sehen. Dazu kann die Digitalisierung durchaus beitragen. Jugendliche sind da schon weiter als professionelle Akteure und könnten ihre Kompetenzen einbringen. Sie sind gern zusammen im Netz, schauen gemeinsam Youtube-Videos... Ein Breitband-HotSpot im Dorfgemeinschaftshaus würde sicher nicht nur die Jugend anziehen. Das könnte zu einer neuen Treffkultur werden.

Das wohl wichtigste Entscheidungskriterium für das Bleiben haben wir bisher ausgeklammert: die beruflichen Perspektiven auf dem Land.

Wir haben da zwei Entwicklungen: der starke Anstieg der Zahl junger Menschen mit Abitur, die zum Studium streben, einerseits und die Unterschätzung der Chancen auf eine qualifizierte Ausbildung in der Region andererseits. Das macht es schwer, auch wenn sich durch den Fachkräftemangel in den vergangenen zehn Jahren viel verändert hat.

Heißt das, die Chancen auf dem ländlichen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt werden nur nicht gesehen?

Sie sind besser, als man glaubt. Vermutlich hängt die Verknüpfung der Ausbildungschancen damit zusammen, dass die Eltern als Ratgeber Nummer eins die Arbeitssituation vor Ort nicht kennen und ihre vor Jahrzehnten gesammelten Erfahrungen weitergeben. Das muss transparenter werden. Wir brauchen Anlaufstellen, die landkreisbezogen über die Ausbildungs- und Arbeitsangebote informieren können.

Dafür gibt es doch das Arbeitsamt.

Kann das diese Bildungsberatung leisten? Die Möglich-



keiten in der Region müssen sichtbar gemacht und eine lebensweltnahe Orientierung gegeben werden, die für Bleibewillige auch Alternativen zu möglicherweise vor Ort nicht realisierbaren Berufswünschen aufzeigt. Wenn dann die dualen Ausbildungsberufe in Sachen Entlohnung, Erreichbarkeit und Entwicklungsmöglichkeiten attraktiver werden, kann auch das die Entscheidung für die Region stark beeinflussen. Wir empfehlen den Zusammenschluss von Kleinstunternehmen in Ausbildungsverbänden. So können die Auszubildenden die Praxis in verschiedenen Betrieben kennenlernen. Die jungen Menschen wollen eine qualitativ hochwertige Ausbildung. Dafür machen sie an anderer Stelle durchaus Abstriche, wenn sie in der Region bleiben können.

Welche zum Beispiel?

Um das 18. Lebensjahr herum geht es vor allem um die berufliche Perspektive. Viele möchten gern bleiben. Das ist ein einziger Abwägungsprozess: Für was würde ich worauf verzichten? Weniger Gehalt auf dem Land wird durch weniger Miete aufgewogen. Die langen Fahrzeiten? Das fehlende Kino? Dafür aber weiter in vertrauter Umgebung...

Zurück zum Anfang:

Wie muss eine Politik aussehen, die für junge Menschen in den ländlichen Räumen Perspektiven schafft?

Es geht nicht darum zu verhindern, dass junge Leute weggehen. Vielmehr muss die Politik die Bedingungen dafür schaffen, dass Jugendliche sich frei entscheiden können, ob sie in der Region bleiben, sie verlassen oder vielleicht zurückkehren. Sie muss jugendgerecht sein und Jugend als Querschnittsthema begreifen.

Das hören wir seit Jahren.

In unterschiedlichen Ausprägungen ist Jugend als Querschnittsthema seit Jahren in der Diskussion. Es gab auch immer bestimmte Ansatzpunkte z.B. mobile Jugendarbeit, aber es ist tatsächlich wichtig, die Jugendperspektive mitzudenken, die besondere Lebensphase junger Menschen zu akzeptieren. Kommunalvertreter sind da gern mit ihrem „Wir machen ganz viel für junge Familien und Kinder.“ dabei.

Doch die Jugendlichen werden übersehen.

Vielleicht weil man davon ausgeht, dass sie ja sowieso

bald weg sind. So wird es eine selbsterfüllende Prophezeiung... Es ist auch eine Frage der Regionalplanung, wie man eine lebenswerte Region für alle Generationen sein kann. In den ländlichen Räumen wissen die Jugendlichen ganz genau, was gebaut wurde und wird. Sie sehen die Seniorenwohnheime und den Mikrokosmos, der in der Umgebung für die zahlenmäßig größere Zielgruppe entsteht.

Es hilft ja nichts, verschiedene Interessensgruppen gegeneinander auszuspielen.

Das stimmt, auch wenn der generationenübergreifende Schulterschluss bei unseren Interviews keine Rolle gespielt hat. Aber es ist wichtig, dass umfassend begriffen wird, dass Jugend nicht nur Sache der Jugendämter ist, sondern alle Bereiche - Bildung, Freizeit, Mobilität... - betrifft und entsprechend bei Entscheidungen mitgedacht werden muss. Jugend gehört in die allgemeine Wahrnehmung von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft. Denn Jugend im

ländlichen Raum ist ein knappes Gut - ein knapperes Gut, als in anderen Räumen. Und sie braucht Fürsprecher. Wenn eine Person im Gemeinderat die Belange junger Menschen anspricht, ändert sich auch die Wahrnehmung der Anderen.

Womit wir wieder bei jugend.macht.land. wären.

Was halten Sie von einer Jugendquote im Gemeinderat?

Da besteht die Gefahr, als Quotenjugendlicher eingebunden zu werden. Wichtiger ist es, Beteiligung jugendgerecht zu gestalten. Z.B. mit Ver-

anstaltungen, die nicht so fern von den Lebenswelten junger Menschen sind, und bei denen klar ist, dass ihre Entscheidungen Konsequenzen haben. Wenn die Jugendlichen die Ergebnisse dieser Arbeit dann noch sehen oder erleben könnten, wären wir auf einem guten Weg.

In welcher Rolle sehen Sie den BDL an dieser Stelle?

Als Taktgeber, Vorreiter und Fürsprecher für die ländlichen Räume. Es ist für unsere Gesellschaft wichtig, dass die Belange junger Menschen vom Land nach außen getragen werden, dass Begegnungen auf Augenhöhe eingefordert und Angebote für alle Jugendlichen geschaffen werden. Ich kann nur empfehlen: Seid laut!

Das Gespräch führte Carina Gräschke.

Genauer, anschaulicher... zum Lesen, Sehen und Hören

Die zentralen Ergebnisse und Handlungsempfehlungen der im Oktober 2015 veröffentlichten Studie gibt's online unter www.dji.de/jugendimblick. Außerdem ein Video, das exemplarische Befragungssequenzen abbildet. Die Projektergebnisse von „Jugend im Blick“ sind in die Arbeitsgruppe „Jugend gestaltet Zukunft“ für die Demografiestrategie der Bundesregierung bis zum Jahr 2030 eingeflossen.

Gemeinsam mehr erreichen

#jml-Fachtage: Landjugend inhaltlich gut auf Kurs

Dem Motto der #jml-Aktionskampagne auf den Grund gehen - darum ging es bei den Fachtagen „jugend.macht.land.“ Denn hinter den drei Schlagworten verstecken sich vielschichtige Themen, die in der täglichen Landjugendarbeit ganz selbstverständlich bearbeitet werden. Durch das kurze Innehalten und die Verortung geht es nun gerüstet mit den aktuellen Forschungsergebnissen und Fachdebatten wieder auf Kurs: die Lebens- und Bleibeperspektiven von und für jungen Menschen in ländlichen Regionen voran bringen.

Politisch, methodisch und inhaltlich setzten sich die Ehren- und Hauptamtlichen der Landesverbände im BDL mit aktuellen Diskussionen in den Bereichen Regionalentwicklung, Freiwilligenkoordination, Community Organizing, dem demografischen Wandel in ländlichen Regionen, Beteiligung und dem Engagement junger Menschen auseinander.



Grundsatzpapier
„Wir steh'n fürs Land.“
(PDF)



Grundsatzpapier
„Beteiligung“ (PDF)

Der BDL ist in Sachen demografischer Wandel in ländlichen Regionen ein gefragter Gesprächspartner. Mit der Verabschiedung des Grundsatzpapiers „Wir steh'n fürs Land.“ setzte er vor Jahren ein Achtungszeichen. So ist er 2014 in die „AG Jugend gestaltet Zukunft“ im Rahmen der Demografie-strategie der Bundesregierung berufen worden, nahm in einer der Expertenrunden des Deutschen Jugendinstituts (DJI) für das Projekt „Jugend im Blick“ teil und vertrat die Interessen junger Menschen vom Land beim Strategiekongress des Bundesministeriums des Innern im September 2015. Die Auseinandersetzung mit Beteiligung und Einmischung auf kommunaler, Landes- und Bundesebene ist dabei von besonderer Bedeutung. Das entsprechende BDL-Grundsatzpapier greift wichtige

Aspekte aus Sicht der Landjugend auf und ist als Arbeitspapier in den Gesprächen hilfreich.

Wie es gelingen kann, regionale Prozesse im Sinne der Landjugend mitzugestalten, war daher ein Thema des #jml-Fachtags. Das Konzept des Community Organizing bietet hier spannende Ansätze. Das Konzept, das in Chicago seinen Ursprung hat, verknüpft langfristige Beziehungsarbeit mit öffentlichen Aktionen und Gesprächen. Diese Art des strategischen Netzwerkens einer großen Gruppe im Gemeinwesen geht von der Basis aus und dringt auf Verständigung hin, wobei diese Verständigung nicht zwingend mit gegenseitigem besserem Verständnis gleichgesetzt werden muss (www.foco.de; www.dico.de).

„Wir müssen mehr Selbstbewusstsein ausstrahlen.“

Kathrin Funk

Eine ebenso strategische Herangehensweise kennzeichnet das Freiwilligenmanagement. Dieser Workshop, der sich vornehmlich an die Hauptamtlichen im BDL richtete, bot Informationen zur aktuellen Situation des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland. Zudem erarbeiteten die Teilnehmenden landesverbandsspezifische Stellenausschreibungen für ehrenamtliche Tätigkeiten. Gleichzeitig wurden damit Rahmenbedingungen und Anforderungen an die Ehrenamtlichen abgeglichen. Diese Auseinandersetzung macht Differenzen zwischen den Interessen von potentiellen Freiwilligen und der Ausgestaltung von Ehrenämtern deutlich und ermöglicht, sich darüber zu verständigen. Denn Ziel des Freiwilligenmanagements und seiner weiteren Elemente ist es, zufriedene und en-



gagierte Freiwillige in ihren Ehrenämtern zu unterstützen (www.ehrenamt.de).

Stärker auf ländliche Regionen fokussiert war der LEADER-Workshop. Wenn auch der Begriff für alle nicht neu ist, sind die Erfahrungen mit den LEADER-Aktionsgruppen, deren bottom-up Prinzip, den diversen Aktionen und dem methodischen Ansatz in den Landesverbänden sehr unterschiedlich. Der LEADER-Prozess will die eigenen Stärken und Kräfte einer Region fördern. Dabei sollen über regionale Projekte die lokalen Akteure vernetzt werden und in Kooperationen wirksam werden, so dass wirtschaftliche, kulturelle und soziale Festigung und Weiterentwicklung erfolgen. Wie diese Theorien praktisch umgesetzt aussehen und dabei die Beteiligung junger Menschen gelingen kann, umriss die Diskussion mit den Referenten. Es gilt, die Chancen auszuloten. So ist beispielsweise ein Jugendbeirat wie im Saale-Holzland-Kreis ein guter Anfang. Zugleich braucht es einen langen Atem und tatkräftige Mitstreiter. Dann bietet LEADER viel finanzielles Potential, um ländliche Regionen zu gestalten.

Die (Land-)Wirtschaft stand im Mittelpunkt der Fachtags-Fishbowl-Diskussion. Udo Hemmerling erinnerte für den Deutschen Bauernverband (DBV) an die starke Verortung des deutschen Mittelstands in den ländlichen Regionen. Er verwies auf die angesehene duale Ausbildung, das soziale Engagement von Unternehmen und die vielen Weltmarktführer in unterschiedlichen Branchen, die in nicht-urban geprägten Räumen angesiedelt seien. Zugleich warnte Dr. Karl Wessels (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft - BMEL), dass diese gesellschaftliche Kultur der Unternehmen auf dem Land nicht in allen ländlichen Gebieten ausreichend tragfähig sei. Ursula Braunewell

unterstützte diese Aussage mit der Forderung des Deutschen LandFrauenverbands (dlv), dass es zusätzlicher Anstrengungen bedürfe, um die Stabilität einer Region zu fördern. In der Debatte wurde die aktuelle schwierige Situation der Unternehmensnachfolge in ländlichen Regionen ebenso diskutiert wie die Anerkennung von landwirtschaftlichen Unternehmen und das mangelnde Verständnis für die moderne Landwirtschaft.

Was wie ein Widerspruch klingt, leuchtete allen Diskussionssteilnehmern ein: Die Förderung von und für ländliche Regionen muss noch flexibler ausgestaltet werden, um der Vielfalt des ländlichen Raums Rechnung tragen zu können. Zugleich muss die Förderung an Konditionen geknüpft werden, die der Region als Ganzes zu Gute kommen.

Mit mehr Selbstbewusstsein und einem aktiven Kommunikationsverhalten sollten Landwirte und landwirtschaftsnahe Betriebe in die Öffentlichkeit gehen, resümierten die Redner. Selbstkritisch erörterte die Runde, ob regionale Akteure zu lange davon ausgegangen seien, Kommunikation fände von selbst statt.

Für die Zukunft hat der BDL sich vorgenommen, den Breitbandausbau als Teil von Daseinsvorsorge und Infrastruktur für die ländlichen Regionen weiter einzufordern. Auch wenn der Begriff für viele schon ein alter Hut ist, bewegt sich die Realität in vielen ländlichen Regionen

„Öffentlichkeitsarbeit wird uns in den nächsten Jahren stärker beschäftigen“

Martin Baumgärtner



noch immer im Schnecken tempo. Wird das Offline-Sein mancherorts auch als Wellness-Alltags-Auszeit verkauft, ist es für Landjugendliche und Unternehmen auf dem Land doch noch viel zu oft bedeutungsvolle Benachteiligung.

An diese Auseinandersetzung mit der digitalen Welt knüpfte eine weitere Arbeitsgruppe an. Denn das „Online-Sein“ ist gleichzusetzen mit gesellschaftlicher Teilhabe und hat große Bedeutung u.a. bei der Identitätsbildung. Doch auch für Unternehmen, Verwaltung, Gesundheitsmanagement und viele andere Bereiche ist der digitale Zugang inzwischen von entscheidender Bedeutung für ihre zukünftigen Gestaltungsmöglichkeiten.

Zwischen all den politischen und zum Teil brisanten Themen wirken Kultur und Tradition im ersten Moment eher gemütlich und ruhig. Von wegen. Eine weitere Arbeitsgruppe diskutierte leidenschaftlich über die Verbindung von Tradition und Moderne sowie die notwendigen Bedingungen für kulturelle Angebote. Zusammen mit der Deutschen Bläserjugend ging es hier unter anderem um Proberäume, Lagerräume für Instrumente, Bühnenbilder oder Kostüme und auch Zeiträume für die notwendigen Proben. Natürlich wurde Schule als Infrastruktur, aber auch als Taktgeber mehrfach benannt und diskutiert. Dem Engagement von jungen Menschen für gelebte Tradition und Kultur zollte diese Runde großen Respekt. Doch die Gemeinden können und sollten hier stärker auch für junge Kulturliebhaber in die Bresche springen,

um das kulturelle Leben und die Vielfalt zu fördern. Die Integrationswirkung von Kultur wird im BDL immer wieder bewiesen - z.B. bei internationalen Volkstanzturnieren oder gemeinsamen interkulturellen Erntedankfesten.

Gemeinsam kann man mehr erreichen, ist auch die Handlungsmaxime der Jugendverbände, die sich in einer Arbeitsgruppe über Kooperationsmöglichkeiten austauschten. Gerade in ländlichen Gebieten ist ein vielfältiges Freizeitangebot nicht selbstverständlich und ruft eigenes Engagement auf den Plan. Lange Schulwege und die Bildungsreform engen die Freizeitkorridore ein und wirken sich auf die Möglichkeiten, sich in unterschiedliche Aktivitäten, Vereine oder Projekte einzubringen, aus. Gerade Jugendverbände als selbstorganisierte Strukturen sind auf junge Menschen, die Zeit haben und einbringen, angewiesen. Einig waren sich die Teilnehmenden von Deutscher Sportjugend, Jugend im Technischen Hilfswerk, Jugendrotkreuz und Landjugend, dass vom Einzelnen aus gedacht werden muss: Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ländlichen Regionen sollen möglichst vielfältige und lebendige Freizeitmöglichkeiten vorfinden, nutzen können und mitgestalten. Kooperati-

„Es ist schwierig ins Gespräch zu kommen, weil sich niemand zuständig fühlt. Außerdem sind viele Diskussionen zu emotional und ideologisch.“

Lars Döppner

Quellen: Shell Jugendstudie 2015 <http://www.shell.de/aboutshell/our-commitment/shell-youth-study-2015.html>
 Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten <http://www.dji.de/index.php?id=1547>
 Sinus Milieustudie <http://www.sinus-institut.de/sinus-loesungen/sinus-milieus-deutschland/>
 Zivilgesellschaft in Zahlen – Engagementforschung <http://www.ziviz.info/projekte/ziviz-praxis/>
 JIM Studie – Jugend und Medien <http://www.mpfs.de/?id=631>



onsideen und gemeinsame Ansätze, um diesem Ansinnen nachzukommen, sollen und müssen in Folgegesprächen weiter voran gebracht werden.

Kümmern und Dinge vorantreiben - dafür stehen auch die Beispiele, die vom Berlin Institut unter dem Titel „Von Hürden und Helden“ in einem Schlaglicht vorgestellt wurden. Statt einem „Das haben wir schon immer so gemacht“ oder „Das war schon immer so“, braucht es Mut, Kreativität, Flexibilität, Kompromissbereitschaft und die Bereitschaft, gemeinsam Grenzen auszutesten. Ländliche Regionen sind strukturell, historisch und kulturell unterschiedlich geprägt, sehen verschiedenen Entwicklungsperspektiven entgegen und ihre Bewohner haben individuelle Träume für ihre Heimat. In verschiedenen Themenfeldern macht das Berlin-Institut deutlich, wie dennoch Ermessensspielräume genutzt werden können. Es verweist auch auf sogenannte Standarderprobungsgesetze, die in einigen Ländern bereits rechtliche Freiräume schaffen. Es braucht immer jemanden, der den ersten Schritt denkt oder geht. Das Berlin Institut appelliert, diese Helden nicht im Regen

stehen zu lassen, um den ländlichen Raum lebenswert zu halten. Fakt ist: Diese Helden gedeihen am besten in einer Engagement unterstützenden Umwelt. Die dauerhafte Förderung der Engagement-Infrastruktur ist daher ein wichtiger Baustein für ländliche Regionen. Der Einfluss der Zuwanderung und der Integration der Flüchtlinge auf ländliche Regionen hat in den bisher abgeschlossenen Studien noch keinen Niederschlag gefunden. Doch auch hier ist Engagement und Mitgestaltung gefragt. Dieses Spannungsfeld wird der BDL weiter begleiten.

Umfangreich und nicht abgeschlossen - so das Fazit der #jml-Fachtage. Für den BDL und seine Landesverbände bleiben seine Themen weiter Alltagsgeschäft. Mit „jugend.macht.land.“ ist es gelungen, all die verschiedenen Facetten von Landjugend aufzugreifen und für ein großes Publikum sichtbar und „greifbar“ zu machen. Mit den #jml-Fachtagen folgten entgegen der Regel die Worte den Taten. Übereinstimmend zeigen diese: Die Aktiven im BDL sind auf dem richtigen Weg.

Sandra Schlee



Herausforderungen für Jugendverbandsarbeit

Jede Menge Denkanstöße von Dr. Wibke Riekman



Mit jugend.macht.land. haben junge Menschen in den ländlichen Räumen ein Stück Geschichte geschrieben - Jugendverbandsgeschichte. Doch das Leben geht weiter, die Gesellschaft entwickelt sich weiter und mit ihr die Jugendverbände. Darum hat der BDL die Abschlussveranstaltung seiner Aktionskampagne genutzt, um nach vorn zu schauen. Er hat einen Perspektivwechsel gewagt, um bei der Auseinandersetzung mit dem Wie und Wohin der Jugendverbandsarbeit neue Impulse zu erhalten. Dr. Wibke Riekman von der Universität Hamburg hat beim #jml-Fachtag aus wissenschaftlicher Sicht einige Herausforderungen herausgegriffen und mit ihren Thesen jede Menge Denkanstöße geliefert.

- demokratisch legitimiertes, ehrenamtliches Mitgliederhandeln,
- lokale Organisationsstruktur und Öffentlichkeit.

Diese Prinzipien wirken im Hinblick auf Jugendbildung als Ermöglichungsstrukturen für selbst organisierte und emanzipatorische Bildungsprozesse mit einem demokratiebildenden Potenzial. Dabei geht es nicht nur um die Funktion einer „Schule der Demokratie“. Es geht nicht nur um eine Vorbereitung auf etwas, was dann im „wirklichen Leben“ relevant wird. Jugendarbeit als Vereinsarbeit verwirklicht demokratisches Handeln bereits in der Lebenswelt, weil sie selber demokratisch ist.

Jugendverbände haben Tradition. Ihre Wurzeln reichen bis Anfang des 20. Jahrhunderts zurück. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung begann allerdings erst in den 1960er Jahren und ist bis heute ein eher marginales Feld, obwohl zum Beispiel die neueste Shell-Studie wieder bestätigt, dass über die Hälfte der Jugendlichen in einem Verein oder einer Jugendorganisation gesellschaftlich aktiv sind. Für viele junge Menschen sind Jugendverbände also ein wichtiger Teil ihres Alltags.

These 1: Jugendverbandsarbeit macht Demokratie. Aber: Die demokratischen Potenziale von Jugendverbänden werden zu wenig genutzt.

Warum eignen sich Jugendverbände besonders dafür, ein Ort der Demokratiebildung zu sein? Dies hängt eng mit ihren Prinzipien zusammen. Jugendverbandsarbeit folgt den so genannten Vereinsprinzipien:

- Freiwilligkeit,
- freiwillige, formale, nicht ausschließende Mitgliedschaft,

Zugleich sind Entdemokratisierungstendenzen zu beobachten, die keinesfalls neue Phänomene sind. Dazu gehört zum einen die Familiarisierung - landläufig als „Vereinsmeierei“ bezeichnet. Durch die Prinzipien der Freiwilligkeit und der Öffentlichkeit sollten Vereine und Verbände prinzipiell für Menschen jedweder Herkunft, jeder Schicht, jeden Alters und Geschlechts offen sein. Eine Deformation des Vereins zeigt sich u.a. an einer sehr homogenen Mitgliederstruktur, in der immer gleiche Personen die Vorstandsämter besetzen. Häufig werden Entscheidungen auf Basis von Freundschaften und Gemeinschaftserlebnissen getroffen und basieren darauf, „dass man einander kennt“. Dadurch, dass nicht die abstraktere Ebene der Mitgliedschaft eingezogen wird, kann es schnell zu Binnenhierarchisierungen kommen. Es ist dann unausgesprochen festgelegt, wer die Entscheidungen trifft. Wenn die Bereitschaft fehlt, Fremdheit zuzulassen, wird das demokratische Potenzial der Vereine und Verbände unterlaufen. Sie sind „Ersatz-Familie“.

Eine zweite zur Entdemokratisierung führende Tendenz



ist die Verbreitung einer Kundenorientierung jenseits einer „konstitutiven wertorientierten Ehrenamtlichkeit von Mitgliedern für Mitglieder“ (Richter 2001). Mit der Dienstleistungsorientierung und Verbetrieblung von Vereinen werden die Prinzipien Mitgliedschaft und Ehrenamt konterkariert. Kunden fragen Angebote des Vereins ab und sind nicht daran interessiert, den Verein als Mitglied oder ehrenamtlich mitzugestalten. Damit geht eine Verdrängung des Ehrenamtes zugunsten des Hauptamtes einher, das mit freiwilligem Engagement flankiert wird. Denn um Kontinuität zu sichern, bedarf das unverbindlichere Engagement der Absicherung durch Hauptamtliche.

Vereine und Verbände sehen in dem freiwilligen Engagement ohne Amt teilweise eine Lösung des Problems, dass Jugendliche sich nicht mehr längerfristig durch ein Ehrenamt binden lassen. Diese Perspektive ist aus struktureller Sicht problematisch, da die Abschaffung des Ehrenamtes eine Unterhöhung der gesamten Organisationsstruktur bedeutet. Angebote professioneller Helfer im Sinne einer Verberuflichung führen den Verein dann in eine wirtschaftliche Richtung. Der Verein wird zum Betrieb.

These 2: Jugendverbandsarbeit macht Bildung. Aber: Sie muss sich in der Zusammenarbeit mit Schule ihrer eigenen Bildungspotentiale vergewissern.

Die Schule will von der Jugendarbeit nur einen bestimmten Teil ihrer Bildungsfunktion - vor allem die Sicherung der Betreuung und das soziale Lernen, das im Schulalltag vernachlässigt wird. Dieser Teil ist der gesellschaftlich-ökonomische Bedarf der Jugendverbände (vgl. Riekmann und Bracker 2008). Dadurch, dass Jugendverbandsarbeit mehr als Schule ist, kann sie weit mehr Bildung vermitteln, denn sie unterliegt keinem direkten politischen Zugriff. Insbesondere die Jugendverbands-

arbeit bietet strukturelle Voraussetzungen für Bildungsprozesse, die die Handlungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen erweitern; sie kann politisch agieren und so anwaltschaftlich und real die Interessen von Jugendlichen vertreten. Junge Menschen können Erfahrungen machen, die konträr zu hierarchisch-strukturierten Verhältnissen stehen und diese in Frage stellen. Um diese Seite der Bildung wird die Schule die Jugendarbeit aber nicht anfragen. Es geht aus Sicht der Jugendverbände also darum abzuwägen, was braucht Schule von uns und wie können wir gewährleisten, dass unsere „andere Seite von Bildung“ auch zum Zuge kommt. Dafür muss es eine strukturierte Verbindung im Ganztage geben. Das kann möglicherweise ein dritter Träger des Ganztageprojektes sein, sonst wird das ein Betrieb und Jugendarbeit ein Dienstleister. Hinzu kommen jugendpolitische Forderungen nach einer Begrenzung des Ganztages - also keine Hausaufgaben nach der Schule, mindestens ein kürzerer Tag...

These 3: Jugendverbandsarbeit macht Milieu. ABER: Die Milieuorientierung muss durchbrochen werden, um neue Zielgruppen zu gewinnen.

Milieu bedeutet, hier sind Leute wie ich, hier fühle ich mich wohl, hier muss ich mich nicht verstellen. Milieus können demnach einerseits offen sein, wenn es ihnen gelingt, „Gemeinschaft auf der Basis von Respekt gegenüber den Mitgliedern und anderen zu entwickeln“, und andererseits können Milieus zu Ausgrenzungen führen, wenn sich das Milieu nach außen gänzlich verschließt (vgl. Sturzenhecker 2007). Eine Studie über die evangelische Jugend hat gezeigt, wie zentral das Milieu für Jugendliche im Verband ist. Das Zusammensein mit Freundinnen und Freunden und die Gemeinschaftserfahrungen in der Gruppe sind die zentralen Gründe, warum Jugendliche in einem Verband bleiben (vgl. Fauser et



al. 2006). Es gibt aber eben immer beide Aspekte: Einschluss über Gemeinschaft und auch Ausschluss. Die viel diskutierte Öffnung der Jugendverbandsarbeit reibt sich genau an diesem Milieuverständnis. Ein erster Schritt ist es, sich über die eigenen Grenzen und Ausgrenzungen bewusst zu werden und ein Zweiter, Zusammenarbeit mit anderen Jugendverbänden zu sichern - möglicherweise in Jugendringen oder in der eigenen Gemeinde bzw. Kommune.

These 4: Jugendverbandsarbeit macht Region. ABER: Sie brauchen die Jugendringe als (macht-)politisch handelnde Organisationen.

Ein Prinzip der Jugendverbandsarbeit lässt sich mit lokaler Organisationsstruktur beschreiben. Das bedeutet, Entscheidungen sollten in den Gruppen vor Ort gefällt und nicht leichtfertig auf höhere Ebenen verlagert werden. Jugendverbandsarbeit macht eben Region, in dem sie sich lokal engagiert, sich lokal zeigt. Aber auch hier stehen diese Prinzipien in Spannung zu aktuellen Bedingungen von Jugendverbandsarbeit. Verbände schaffen bestimmte Anforderungen, die an sie herangetragen werden, möglicherweise nicht mehr allein. Die Diagnose der veränderten Rahmenbedingungen von Jugend gibt es nun schon seit einiger Zeit. Untersuchungen zeigen, dass Jugend zunehmend unter Druck gerät, der auch in der Jugendarbeit spürbar wird (Lange und Wehmeyer 2014). Präventionsaufgaben, Versicherung, Aufsichtspflicht sowie rechtliche Fragen und Aushandlungen mit der Politik überfordern einzelne Jugendverbände. Da die Herausforderungen aber meistens alle Jugendverbände betreffen, erfordert das eine gemeinsame Interessenvertretung. Daher scheint eine gezielte Förderung der Jugendringe sinnvoll. Die Jugendringe können den einzelnen Verbänden Aufgaben abnehmen und sich als machtpolitischer Player im Gefüge verorten. Es ist sinnvoll, in den einzel-

nen Verbänden darauf hinzuarbeiten, ältere Jugendliche und junge Erwachsene dazu auszubilden, im Jugendring Aufgaben zu übernehmen.

These 5: Jugendverbandsarbeit braucht Förderung. ABER: Die Instrumentalisierung für bestimmte Zwecke zerstört die Eigenlogik von Jugendverbandsarbeit.

Politisch wandelt sich die Jugendförderung von einer Verbandsstrukturförderung immer mehr zu einer Förderung von einzelnen Themen. Jugendverbände finanzieren sich zunehmend über Projekte, die zu aktuellen politisch definierten Brennpunkthemen durchgeführt werden. Das können Themen wie Partizipation, Nachhaltigkeit, Prävention von sexuellem Missbrauch, Alkohol, Drogen oder Rechtsradikalismus sein. Die Beantragung und Durchführung dieser Projekte bindet sehr viele Ressourcen in den Vereinen und Verbänden. Das Know-how für die Beantragung solcher Projektförderung besitzen vor allem Hauptamtliche, so dass sie unentbehrlich werden. Was in den Verbänden unter dem Aspekt der (demokratischen) Bildung aber vor allem gefördert werden sollte, ist die alltägliche Gruppenarbeit vor Ort und die Erhaltung der Strukturen. Da Projektförderung Impuls sein kann, sich mit neuen Themen zu beschäftigen, ist diese nicht grundsätzlich negativ zu bewerten. Sie sollte allerdings die Strukturförderung niemals ersetzen, sondern immer nur ergänzen.

Der Beitrag von Dr. Wibke Riekman ist für das BDLspezial stark gekürzt worden. Die Originalfassung und das Literaturverzeichnis gibt's auf der BDL-Webseite.



Einstimmige Entscheidung: BDL wird e.V.

BDL bleibt Jugendorganisation des Deutschen Bauernverbandes

Nach 66 Jahren im Deutschen Bauernverband (DBV) geht der Bund der Deutschen Landjugend (BDL) künftig organisatorisch eigene Wege. Die Bundesmitgliederversammlung beschloss am 19.12.2015 in Berlin die Umgründung des BDL in einen rechtsfähigen Verein. In der Gründungsversammlung besiegelten die Delegierten einstimmig die Eintragung ins Vereinsregister.

und das Engagement in den und für die ländlichen Räume. „Es versteht sich von selbst, dass wir gemeinsame Projekte und Veranstaltungen auch zukünftig zusammen voranbringen. Egal ob Berufswettbewerb der deutschen Landjugend, Tag des offenen Hofes oder das Projekt Junglandwirte, um nur einige davon zu nennen“, so die BDL-Spitze.



Mit dem einstimmigen Beschluss über die Eintragung ins Vereinsregister und die Gründung des BDL e.V. wurde eine solide rechtliche Grundlage für die Arbeit des Bundes der Deutschen Landjugend und seiner Mitgliedsorganisationen geschaffen. Vorstand, Bundesmitgliederversammlung und Bundesgeschäftsstelle übernehmen mit diesem Schritt große Verantwortung für die zukünftige eigenständige Ausrichtung des BDL.

„Unser Ziel ist es, gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen Deutscher LandFrauenverband, Deutscher Weinbauverband e.V. und Deutscher Bauernverband e.V. auch zukünftig für die Lebens- und Bleibeperspektiven junger Menschen einzutreten und zu kämpfen. So kennt man uns. So wird man uns auch in Zukunft erleben“, machen die Vorsitzenden des Jugendverbandes deutlich.

Steuerliche und sich daraus ergebende organisatorische Zwänge machten diesen Schritt notwendig, teilten die Verbandsspitzen von BDL und DBV mit. Hintergrund war ein Bescheid des Finanzamtes Berlin. Darin wurde dem DBV aufgrund einer Hauptbetriebsprüfung nahegelegt, diese Trennung zu vollziehen, um drohenden finanziellen Schaden aufgrund erhöhter Besteuerung abzuwenden.

Im Anschluss an die Gründungsversammlung unterzeichneten die Verbandsspitzen von BDL und DBV die betriebliche Übergangsvereinbarung. Darüber hinaus arbeiten sie an einem Kooperationsvertrag, der neben Projekten und Inhalten, Aspekten der finanziellen Absicherung und Unterstützung auch organisatorische Regelungen enthält. „Diese Vereinbarungen bilden eine gute Grundlage. Doch die Zusammenarbeit muss von den handelnden Menschen in beiden Verbänden getragen und gestaltet werden - heute und in der Zukunft“, betonen die BDL-Bundesvorsitzenden Kathrin Funk und Matthias Daun.

War die e.V.-Gründung anfangs nur eine mögliche Lösung von vielen, wurde sie dann von beiden Verbänden als gemeinschaftliche Chance erkannt. „Wir setzen weiter auf partnerschaftliche Zusammenarbeit für die Zukunft der ländlichen Räume - auf Augenhöhe“, so die beiden BDL-Bundesvorsitzenden. DBV und BDL verbinden agrarpolitische Ziele, die Nachwuchs- und Junglandwirtearbeit

Am Tag zuvor war der BDL 66 Jahre alt geworden. Der Jugendverband wurde am 18. Dezember 1949 in Fredelsburg gegründet.

Fremde werden Freunde

BDL und seine Landesverbände setzen bei Verständigung auf Augenhöhe

Eigentlich sind wir schon mittendrin: Von den Ortsgruppen und Landesverbänden im BDL wurden längst Zeichen in Sachen „Fremde werden Freunde“ gesetzt. Auch bei der Aktionskampagne „jugend.macht.land.“ spielte unser nächster Schwerpunkt schon eine Rolle - die Integration von Flüchtlingen. Landjugend will mitgestalten und trägt zur Ausgestaltung ländlicher Räume bei. Das Ankommen von Flüchtlingen in ländlichen Regionen zu begleiten, gehört da ganz selbstverständlich dazu.

Für die Landjugend sind Tradition und Kultur gute Brücken, um Verständigung herzustellen, den Austausch zu fördern und die eigenen Angebote zu öffnen. Sei es beim gemeinsamen Kochen oder Essen, beim Bauen oder Reparieren, beim Tanzen - die Verständigung klappt hierbei auch mit Hand und Fuß. Gerade Jugendverbände können mit jungen Geflüchteten echte Augenhöhe herstellen und über die selbstorganisierten Strukturen viel flexibler reagieren und sie einbeziehen.

Allerdings: Jugendverbandsarbeit wie in Deutschland ist in den meisten Herkunftsländern der Flüchtlinge unbekannt - selbst in anderen europäischen Ländern ist die deutsche Ausprägung der Verbandsarbeit ein Sonderfall. Daher sollten die Strukturen erläutert und auch bei den Eltern nach Möglichkeit Überzeugungsarbeit geleistet werden. Der hohe Grad der Selbstorganisation in der



Landjugend und die damit verbundene Unabhängigkeit sollten keine Sorgen auslösen.

Landjugend ist gut vernetzt und ein gern gesehener und vor allem starker Kooperationspartner. Auch bei der Integration - insbesondere von jungen Flüchtlingen in ländlichen Regionen - kann Landjugend ihre Stärken einbringen. Daher ist es ratsam, erste Kontaktaufnahmen stets über die inzwischen meist vorhandenen lokalen Netzwerke laufen zu lassen. Über diese Kontaktstellen ist auch Rat und Hilfe bei bürokratischen Hürden, Versicherungsfragen, Fragen zur Residenzpflicht bei geplanten Ausflügen oder Lehrfahrten und anderen Fragen sicher.

Bei der Bundesmitgliederversammlung des BDL im November und auch im Arbeitskreis „Jugend macht Politik“ fanden bereits Gespräche und Auseinandersetzungen statt. Die Teilnehmenden betrachteten es als gesellschaftliche Pflicht, Flüchtlingen die Integration zu erleichtern. Mit dieser Motivation, wird der BDL die Auseinandersetzung 2016 fortführen. Auch in einigen Landesverbänden wird das Thema weitergetragen und insbesondere praktisch erörtert.

Vielleicht wird durch das Engagement der Jugendverbände deren selbstorganisierte demokratische Struktur und Eigenständigkeit auf lange Sicht noch zum Exportschlager.

Sandra Schlee



Zeit LOS zu legen

*Willkommen in Niedersachsen beim
37. Deutschen Landjugendtag (DLT)*

Vom 17. bis 19. Juni ist es endlich soweit und der DLT 2016 in Tarmstedt beginnt. Mehr als 1.000 junge Menschen aus dem ganzen Bundesgebiet werden zu diesem Landjugend-Event erwartet. „Das ist auf jeden Fall eine große Herausforderung, auf die wir uns sehr freuen“, sagt Linda Lüddecke, Mitglied im Landesvorstand der Niedersächsischen Landjugend (NLJ) und im Projektteam des Deutschen Landjugendtages.

Das Motto vom DLT 2016 lautet „Zeit LOS zu legen“. Das trifft auch auf das 20-köpfige Projektteam, bestehend aus Ehrenamtlichen der NLJ, zu. Seit Mitte 2015 arbeitet das Orga-Team hart an der Realisierung des besten DLTs aller Zeiten und kann schon auf viele abgeschlossene Planungsschritte blicken. So wird der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil den DLT als Schirmherr repräsentieren, die Bands für die Partys sind gebucht, ein erstklassiger Verpflegungsdienstleister gefunden, spannende und außergewöhnliche Exkursionen organisiert ... und auch in Sachen Getränkepartner, Sponsoren und Unterstützer ist sie weit gekommen.

Außerdem wurden sieben Videoclips nach dem Motto „Das Schönste in Niedersachsen ist...“ mit Landjugendlichen aus der Region produziert. Am 5. Dezember wurde der erste Clip offiziell auf der Landesversammlung der NLJ vorgestellt und zeitgleich auf der DLT-Facebookpage hochgeladen. Die Clips zeigen die tollsten Eigenschaften Niedersachsens und des DLTs. Seitdem folgt jeden Monat ein weiterer Clip.

„Die Planungen laufen auf Hochtouren“, erklärt Linda. Das Grundgerüst steht, jetzt fehlen nur noch einige Feinheiten. „Ein bisschen Zeit bleibt uns ja noch. Mit diesem tollen und motivierten Team werden wir etwas Großartiges auf die Beine stellen“, freut sich Linda. Und auch das Motto des DLT soll bei der Umsetzung im Mittelpunkt stehen. Ehrenamtliches Engagement und der Spaß daran, etwas zu verändern, das zeichnet die Landjugend aus. Daher ist es nach fast 20 Jahren ohne Deutschen Landjugendtag in Niedersachsen auch wieder Zeit, LOS zulegen. Seid dabei, die NLJ freut sich auf euch!



Verfolgt die Fortschritte des DLTs auf Facebook:



Oder auf der Homepage www.dlt2016.de und haltet euch auf dem Laufenden.

September: Erntekrone für Bundestag

Stattliche 1,71 Meter groß ist die Erntekrone, die seit dem 23.9. den Sitzungssaal des Land- und Ernährungsausschusses im Bundestag ziert. Doch sie ist mehr: ein Symbol des Dankes für die Ernte des Jahres 2015, ein Symbol für die Anliegen der Landjugend, die sie gebunden und überbracht hat, ein Symbol des Dialogs für die Verbraucher und Gesprächsanlass nicht nur im Paul-Löbe-Haus. „Wir setzen auf Dialog statt Krawalle. Wir müssen zusammen mit der Politik dafür sorgen, dass die Landwirtschaft wieder in der Mitte der Gesellschaft ankommt, verstanden und wertgeschätzt wird. Uns ist es wichtig, dass wir gemeinsam mit Ihnen Landwirtschaft und Tierhaltung weiterentwickeln können“, sagte der BDL-Bundesvorsitzende Matthias Daun den Abgeordneten im Ernährungsausschuss. Mit Blick auf die für Landwirte belastende Marktsituation bat er die MdBs bei der Übergabe der Erntekrone, die Zukunft der Landwirtschaft nicht aus den Augen zu verlieren: „Die langfristigen Aussichten für die Landwirtschaft sind gut. Das kann auch von Ihnen nicht oft genug gesagt werden.“



Der Ausschussvorsitzende Alois Gerig bedankte sich bei der Landjugend Rheinhesse-Pfalz, die gemeinsam mit der Großlosnitzer Ortsgruppe die Erntekrone gebunden hatte.

September: BDL beim Demografiepfel

„Wir sagen es laut und wiederholen es gern solange, bis jeder verstanden hat: Der demografische Wandel ist gestaltbar. - Aber nicht ohne Jugendbeteiligung“, so Sebastian Schaller nach dem Demografiepfel der Bundesregierung. Der stellv. BDL-Bundesvorsitzende hat sich bei dem Strategiekongress in Berlin genau umgeschaut und festgestellt, dass die jungen Menschen dort vor allem ihr Gesicht zeigen und weniger tatsächlich mitwirken sollten. Verfestigt hat sich dieser Eindruck durch einen Blick auf die im Demografieportal veröffentlichten Dokumente. Nur in acht der insgesamt rund 1800 Dateien spielt Jugendbeteiligung eine Rolle. Da verwundert es wenig, wenn der BDL der Ansicht ist, dass Jugend im Strategieprozess der Bundesregie-

rung noch zu wenig beteiligt wird. „Wenn es um «die» Jugend geht, scheitern Diskussionen schnell am Schubladendenken“, kritisiert der stellv. BDL-Bundesvorsitzende. Dabei gehe es doch darum, aktiv eine gesamtgesellschaftliche Auseinandersetzung aller Generationen anzuregen und für die Gestaltung des demografischen Wandels zu nutzen. „Dafür braucht es junge Menschen als Experten in eigener Sache“, so Schaller, „und sie müssen so beteiligt werden, dass sie es annehmen können und es zu ihnen passt.“ Für den BDL ist klar: Partizipation von Jugendverbänden ist einer der ausschlaggebenden und wichtigsten Faktoren, wenn es darum geht den demographischen Wandel zu gestalten.

September: Erntekrone fürs Bellevue



Glinstedter im Gespräch mit Bundeslandwirtschaftsminister (l.v.) und DBV-Präsident.

Die Erntekrone der deutschen Landwirtschaft wurde am letzten Septembertag nach feierlicher Morgenandacht in der Berliner Gedächtniskirche von der Landjugend Glinstedt in der S-Bahn zum Amtssitz des Bundespräsidenten gebracht. DBV, dlV und BDL überreichen dem Bundespräsidenten in jedem Jahr die Erntekrone für seinen Amtssitz. Die Erntekrone war von den Landfrauen aus dem brandenburgischen Havelland gebunden worden. Für den BDL begleitete die Landjugend Glinstedt die Veranstaltungen und trat in der Gedächtniskirche wie im Bundespräsidialamt mit einem traditionellen Volkstanz auf. „Traditionspflege, wie heute von der Ortsgruppe der Niedersächsischen Landjugend gezeigt, gehört zu uns. Doch Landjugend macht viel, viel mehr: Wir gestalten Zukunft“, so die BDL-Bundesvorsitzende Kathrin Funk.

Oktober: 13 Millionen Euro schwere Erntekrone

Das gab es noch nie. Erstmals ziert eine Erntekrone die Räumlichkeiten des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) in Berlin. Mit diesem Erntedank-Symbol haben BDL und Deutscher LandFrauenverband ein Stück Land in die Stadt gebracht. „Viele meiner Kollegen hier im Haus kennen diese Tradition kaum, so die Parlamentarische Staatssekretärin der Bundesjugendministerin Caren Marks, bei der Übergabe Ende Oktober. Umso froher sei sie, diese Krone hier zu haben. Sie sei für ihr Haus ein großer Gewinn. Die Erntekrone ist knapp 13 Millionen Euro wert - 13 Millionen, die im „jugend.macht.land“-Zeitraum ehrenamtlich fürs Land erarbeitet wurden. Aus Hafer, Gerste, Weizen und Roggen gebunden, steht sie auch für die gelebte Tradition im Jugendverband.



November: Für den Weg in die Selbständigkeit

„Aller guten Dinge sind drei“, freut sich die stellv. BDL-Bundesvorsitzende Katrin Fischer über die dritte Auflage der Broschüre „Hofnachfolge und Existenzgründung in der Landwirtschaft“. Das spreche nicht nur für die Qualität und Brisanz des Druckwerkes, sondern auch für die gute Kooperation mit dem Magazin *dlz agrarmagazin*, das die aktualisierte Neuauflage möglich gemacht hat. Basierend auf der gleichnamigen BDL-Seminarreihe vor einigen Jahren ist das Heft mit Informationen rund um Finanzierungsmöglichkeiten, Vertragsgestaltung und Beratungsangebote ein Muss für alle, die sich über die Betriebsübergabe informieren

wollen. „Immer mehr landwirtschaftliche Familienbetriebe werden aufgegeben, weil sich in der Familie kein Nachfolger findet. Diese Tatsache hat zu diesem kleinen Kompendium geführt, das potenzielle Hofübernehmer und Existenzgründer ermutigen, aber auch Abgebenden wertvolle Hinweise liefern soll“, so Fischer. Die aktualisierte und ergänzte Broschüre, herausgegeben vom Deutschen Landwirtschaftsverlag München, steht auf der Seite www.junglandwirte.de zum kostenlosen Download bereit. Die gedruckte Version kann unter www.landeucht.de/hofnachfolge-broschure.html gegen Versandkosten bestellt werden.

November: Weltreise auf dem Junglandwirtekongress

„Weltweit stehen wir Junglandwirte vor großen Herausforderungen wie dem Klimawandel oder dem Anspruchsverhalten von Konsumenten und Politik. Da ist es gut, gemeinsam über den Tellerrand zu schauen“, so Henrik Schweder beim Junglandwirtekongress auf der Agritechnica. Der stellv. BDL-Bundesvorsitzende gehörte zu den rund 300 jungen Fachleuten, die aus dem In- und Ausland gekommen waren, um sich unter dem Motto „Mein Acker, mein Betrieb, meine Region - landwirtschaftliches Stand-

ortmanagement weltweit“ auszutauschen. Er nutzte die Moderation, um von den Podiumsgästen aus Brasilien, den Niederlanden, Österreich und England möglichst viel über ihre betrieblichen Zukunftsstrategien zu erfahren. „Das hilft, das eigene Potenzial zu erkennen und seinen Weg zu finden. Gerade weil ihre Zukunftspläne so unterschiedlich sind wie die Böden, die sie beackern - von zu trocken in Österreich bis zu feucht in Brasilien“, so der stellv. BDL-Bundesvorsitzende auf der Messe.

November: Verständigung zur Integration

In Deutschland leben noch viele Menschen, die Flucht und Vertreibung aus eigenem Erleben kennen. Im Grundgesetz hat deshalb das Asylrecht eine besondere Bedeutung. Grund genug für den BDL auch bei seinem deutsch-französischem Aufbaustraining für Gruppendolmetscher „Die Lage der Flüchtlinge in Deutschland und Europa“ genauer in den Blick zu nehmen. Trotz der Ereignisse am 13. November in Paris fand die Fortbildung statt. Die Teilnehmer waren sich einig, dass sie sich von denen, die die Werte unserer Gesellschaft zerstören wollen, nicht einschüchtern lassen

wollen. Unbeirrt konzentrierten sie sich auf Kerninhalte - auf die Vorbereitung ihrer Dolmetschtätigkeit und das praktische Training bei den Besuchen von Einrichtungen, die sich um die Situation der Flüchtlinge kümmern bzw. politisch damit befasst sind. In Zusammenarbeit mit dem Centre Social Mosaique, dem Salon de Provence und mit Unterstützung des Deutsch-Französischen Jugendwerkes (DFJW) hat der BDL ein Programm aufgestellt, das den Aktiven aus Deutschland und Frankreich nicht nur Wissen vermittelt, sondern sie auch sensibilisiert hat.

November: Mit Bausteinen zu mehr Beteiligung

Zukunft kann klicken und klacken. Der Bund der Deutschen Landjugend hat es vorgemacht: Sein Arbeitskreis „Jugend macht Politik“ hat in Stuttgart Hand angelegt und aus vielen kleinen Bausteinen konkrete Pläne für mehr und bessere Beteiligung junger Menschen in den ländlichen Räumen entwickelt. Im Frühjahr hatte der Jugendverband seine Forderungen zur Beteiligung junger Menschen im politischen Geschehen, gesellschaftlichen Kontext und in Erwachsenenverbänden in

einem Grundsatzpapier verabschiedet. Doch damit sind Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung nicht automatisch stärker vor Ort verankert. „Das geht nicht über Nacht, sondern Schritt für Schritt. Wir haben im Arbeitskreis überlegt: Wie gestalten wir realitätsnahe Strategien, um unsere Forderungen umzusetzen und junge Menschen besser an Entscheidungsprozessen zu beteiligen?“, so der stellv. BDL-Bundesvorsitzende Sebastian Schaller.

Dezember: Nachwuchs sorgt sich um den Weinbau

Die Zeichen stehen auf Zukunft. Wenn das neue Genehmigungssystem für Rebplantagen in Kraft tritt, ist das eine Chance, aber auch eine Herausforderung für uns, sind sich die Jungwinzer im BDL einig. „Pflanzrechte für ca. 600 Hektar sind in den nächsten beiden Jahren insgesamt zu vergeben. Der Handel mit Pflanzrechten fällt weg, die Weinmenge steigt. Das sind spannende Voraussetzungen gerade für uns Jungwinzer“, so der

stellv. BDL-Bundesvorsitzende Henrik Schweder. Das wurde auch bei der Sitzung des BDL-Arbeitskreises Deutsche JungwinzerInnen in Lauffen am Neckar deutlich. Insbesondere die Chancen der Zuteilung sowie die zweistufige Priorisierung nach Hangneigung wurden von den jungen Fachleuten heiß diskutiert. „Es gibt viele Graubereiche im neuen System“, stellt Schweder nach der Diskussion fest.

Dezember: Taten statt Sonntagsreden

„Wer sich engagiert, will keine Lobgesänge, sondern Wertschätzung. Uns geht es darum, die ländlichen Räume zu bewegen, zu verändern und zu gestalten“, so die BDL-Bundesvorsitzende Kathrin Funk zum Welttag des Ehrenamtes am 5. Dezember. Die demokratische Bürgergesellschaft lebe von freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement vieler. Es sei notwendig, für Jugendliche mit Migrationshintergrund neue Zugänge zur verbandlichen Arbeit zu entwickeln. Bis heute finden viele Einwanderer und ihre Nachfahren in deutschen Ehrenamtsstrukturen nur wenige Plattformen für sich. „Wir, damit meine ich sowohl die Jugendverbände als auch die Gesellschaft, müssen es schaffen, diese jungen Menschen zu integrieren. Die Teilhabe von jugendlichen Migranten an verbandlichen Strukturen und Themen ist ein wichtiger Schritt für eine zukunftsfähige Gesellschaft“, so die BDL-Vorsitzende. Dazu gehöre aber auch, dass die Interessen der Jugendlichen mit Migrationshintergrund stärkere Berücksichtigung finden. Freiwilliges Engagement lässt sich nicht anordnen.



privat

Dezember: DLA überzeugt

„Die Deutsche LandjugendAkademie - kurz DLA - wirkt. Das können wir anderthalb Jahre nach dem Beschluss zur Bündelung der Expertise aller Verbandsebenen sagen“, stellt Kathrin Funk fest. Die BDL-Vorsitzende bescheinigt dem neuen Qualifizierungskonzept einen erfolgreichen Start: „Mit drei Modulen im ersten Jahr ist uns der Einstieg gelungen. Die Evaluations-

ergebnisse bestätigen unsere konzeptionellen Überlegungen und steigern die Vorfriede auf die nächste Etappe“. Durch die Qualifizierung von Multiplikatoren und dem Ziel, Wissen im Verband zu halten und weiterzutragen, kommen alle DLA-Module letztlich der bundeszentralen Infrastruktur des Jugendverbandes zu Gute.

BDL-Termine

Januar

- 15.-24.01** Internationale Grüne Woche (IGW)
15.-24.01 Landjugendstand (Westfälisch-Lippische Landjugend) auf dem ErlebnisBauernhof, Halle 3.2
15.-24.01 Landjugendstand (Bayerische Jungbauernschaft und Niedersächsische Landjugend) in der Sonderschau-Halle des Bundeslandwirtschaftsministeriums
16.01. Junglandwirtekongress „Marktmacht teilen“ in Halle 7.3/Saal Berlin
16.01. Landjugendfete im Motorwerk Berlin-Weißensee
17.01. Jugendveranstaltung mit Bundesminister Christian Schmidt, dem Startschuss für den „Tag des offenen Hofes“ und vor allem mit der Welturaufführung von „Die Schatzinsel reloaded“ der Landjugend Schleswig-Holstein im CityCube Berlin, Halle B
17.01. Kulturveranstaltung „Chicago“ im Theater des Westens
18.01. Jugendforum mit Dr. Gregor Gysi im Saal Berlin
18.01. Landjugendball im Palais am Funkturm (Eingang Nord, Halle 19, Hammarskjöldplatz)
30.-31.01 Arbeitskreis Deutsche JungwinzerInnen

Februar

- 12.-14.02** Bundesarbeitskreis „Jugend macht Politik“
25.-27.02. Arbeitskreis Agrarpolitik -CEJA Seminar

März

- 16.03.** Parlamentarischer Abend und BDL-Arbeitskreise in Berlin

April

- 03.-08.04.** Interkulturelles Coaching - Aufbaukurs, in Sanary-sur-Mer (F)
22.-24.04. Bundesmitgliederversammlung

Mai

- 05.-16.05.** „Geschichte und Erinnern“ - deutsch-französisch-bosnisch-serbisches Seminar in Sarajevo und Krusevac.*
20.05. Auftaktveranstaltung für den bundesweiten „Tag des offenen Hofes“ mit der Landjugend Württemberg-Baden
21.-22.05. bundesweiter Tag des offenen Hofes

Impressum

BDLspezial Ausgabe 1/2016

Fachmagazin der Landjugend

Herausgeber: Bund der Deutschen Landjugend e.V.
Claire-Waldoff-Str. 7, 10117 Berlin
Tel.: 030 - 31904-253; Fax: -206
eMail: info@landjugend.de
Internet: www.landjugend.de,
www.junglandwirte.de

Redaktion: Carina Gräschke

Erscheinungsform: dreimal jährlich

Auflage: 2000 Stück

Graphische Gestaltung: SEQUENZ, Berlin

Druck: altmann-druck GmbH

Der Umwelt zuliebe auf Recyclingpapier gedruckt.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird teilweise auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Nicht gekennzeichnete Beiträge/Fotos:

Carina Gräschke. Die Inhalte der Artikel spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wider. Fotos S. 4-23: Ortsgruppen und Landesverbände des BDL; grafische Elemente Umschlag: Designed by Freepik.com

Das BDLspezial wird gefördert durch das



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Juni

- 03.-05.06.** Arbeitskreis „Jugend macht Politik“ in Mannheim
17.-19.06. Deutscher Landjugendtag in Tarmstedt
28.-30.06. Deutscher Bauerntag in Hannover

